

Die Wu – Morde

**eine Kriminalgeschichte zur
unterhaltsamen Erklärung der
Chinesischen Medizin**

Diplomarbeit

Abschlussarbeit zur
Akupunkturausbildung
am

Ausbildungszentrum Nord

für klassische Akupunktur und
Traditionelle Chinesische Medizin

von
Christine Liedke
Heilpraktikerin

Januar 2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	Seite 3
Prolog.....	Seite 4
Kapitel 1.....	Seite 5
Kapitel 2.....	Seite 8
Kapitel 3.....	Seite 16
Kapitel 4.....	Seite 27
Kapitel 5.....	Seite 32
Kapitel 6.....	Seite 40
Kapitel 7.....	Seite 48
Kapitel 8.....	Seite 54
Quellenverzeichnis.....	Seite 58

Vorwort

Die Kriminalpolizei von Kiel steht vor einem Rätsel. Zwei Morde sind bereits geschehen und die Ermittlungen stecken in einer Sackgasse. Alles deutet darauf hin, dass die Mordmotive und Tathergänge in den Grundlagen der Chinesischen Medizin zu finden sind. Kann die Polizei mit Hilfe des chinesischen Universitätsprofessors Wu Long das Rätsel rechtzeitig lösen und weitere Morde verhindern?

Mit meiner Hausarbeit möchte ich dem Leser unterhaltsam die Grundlagen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) vorstellen und damit sein Interesse für die Theorie der Medizin von Yin und Yang wecken. Verpackt in eine spannende Kriminalgeschichte und erzählt durch interessante Charaktere soll dem Leser die Chinesische Medizin leicht verständlich näher gebracht werden.

Dieser Krimi soll neben einem lehrenden auch vor allem einen unterhaltenden Charakter haben – umso wichtiger ist es mir daher zu erwähnen, dass die Handlung, die Personen und die Schauplätze in dieser Geschichte reine Fiktion sind und lediglich meiner Phantasie entsprungen sind.

Als ich Freunden und Bekannten von meiner Idee zu diesem Krimi erzählte und ihnen eine kurze Inhaltsangabe schilderte, fragte mich jeder sofort : „Was? Kann man mit Akupunktur etwa auch jemanden töten?“ Die Antwort ist: „NEIN!“

Es ist mir wichtig, bereits im Vorwort klar zu stellen, dass man Menschen nicht mittels Akupunktur umbringen kann. Die Nadel ist zwar mächtig in ihrer Wirkung auf das Qi, sie hat aber ihre Grenzen. Niemand würde sich einer Akupunktur-Therapie unterziehen, wenn das Risiko bestünde, bei unsachgemäßer oder fahrlässiger Durchführung vom Therapeuten umgebracht zu werden! In meiner Geschichte wird die Akupunktur aber aus Gründen der Spannung und Unterhaltung als „Mordwaffe“ eingesetzt.

Jedoch alles, was zur Erläuterung der Traditionellen Chinesischen Medizin in diesem Krimi erzählt wird, ist inhaltlich korrekt und in den verschiedenen Werken großer Autoren, die hier im Quellverzeichnis aufgeführt sind, wieder zu finden.

Ziel dieser Hausarbeit ist es, dem Leser (dem Laien) die Philosophie der Chinesischen Medizin unterhaltsam zu erklären.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen!

Prolog

Professor Wu Long saß am Schreibtisch seines Arbeitszimmers, griff nach der Tasse, die vor ihm stand, führte sie an sein Gesicht und atmete den aufsteigenden und wohltuenden Dampf des heißen Thymian-Tees genussvoll ein. Er nahm einen kleinen Schluck und spürte, wie das heiße Gebräu seine Speiseröhre hinunter lief und ihn innerlich wärmte. Seit einigen Tagen schon hatte er das Gefühl, er brütete eine Erkältung aus, aber so richtig ausbrechen wollte die Erkrankung nicht. Ihn fröstelte trotz der sommerlichen Temperaturen draußen und er wickelte sich etwas fester in die Wolldecke ein, die er um sich geschlungen hatte. Seufzend griff er nach der Arbeitsmappe, die ganz oben auf einem Stapel von Hausarbeiten seiner Studenten lag und betrachtete das Deckblatt. „Die Grundsubstanzen in der Chinesischen Medizin: Qi, Blut, Jing, Shen und die Säfte“ von Susanne Zimmermann war dort zu lesen. Professor Wu Long blätterte weiter, überflog kurz das Inhaltsverzeichnis, schlug die erste Seite auf und begann zu lesen: „... *Was ist eigentlich Qi? Die meisten Texte übersetzen es mit Lebensenergie, aber das trifft den Kern nur zum Teil. Wir können sagen, dass alles im Universum – sei es organisch oder anorganisch – aus Qi zusammengesetzt und durch sein Qi definiert ist (1). Qi ist Materie und Bewegung zugleich. Es gibt zwar verschiedene Qi-Arten, aber letztendlich nur ein einziges Qi, das sich bloß in verschiedenen Formen darstellt (2a). Die Chinesische Medizin betrachtet die Wechselbeziehung zwischen Universum (Umwelt) und Mensch und folglich daraus ist das Qi des Menschen das Resultat einer Interaktion zwischen dem Qi des Himmels und jenem der Erde (2b)...*“

Im Wohnzimmer klingelte das Telefon und riss Professor Wu aus seiner Konzentration. Normalerweise würde seine Frau das Gespräch annehmen, aber Clementine war für zwei Wochen zu ihrer Freundin nach Hvide Sande in Dänemark gereist. Wütend schlug Professor Wu die Wolldecke zurück - er wurde nicht gern bei seiner Arbeit gestört - und stieß dabei beinahe die Tasse mit dem nunmehr abgekühlten Tee um. Innerlich schimpfend schlurfte er ins Wohnzimmer, mit der Wolldecke um sich geschlagen wie einen Superhelden-Umhang. „Ja bitte“, blaffte er ins Telefon. Am anderen Ende war zunächst nur ein Rauschen zu hören und Professor Wu ärgerte sich bereits, überhaupt ans Telefon gegangen zu sein. „Hallo?“, sagte er noch einmal, nicht weniger unfreundlich. „Ja... äh, guten Tag! Spreche ich mit Professor Wu Long?“ hörte er eine männliche Stimme am anderen Ende. „Am Apparat“, antwortete Professor Wu, „mit wem spreche ich?“ „Mein Name ist Hans-Georg Claußen. Ich

bin Kriminalkommissar beim Morddezernat Kiel.“ Professor Wu's Herz setzte einen Schlag aus. Polizei? Morddezernat? Ist mit Clementine alles in Ordnung? Doch bevor Angst und Befürchtung sich in Professor Wu's Gedanken ausbreiten konnten, sprach der Kommissar weiter. „Professor Wu, ich rufe Sie an, weil Sie Universitätsprofessor hier in Kiel sind und Ihr Fachgebiet die Traditionelle Chinesische Medizin ist. Wir benötigen Ihre Hilfe bei unseren Ermittlungen. Könnten wir einen Termin vereinbaren, an dem wir uns persönlich unterhalten können?“ „Meine Hilfe bei Ihren Ermittlungen?“, schmunzelte Professor Wu verwundert, „Herr Claußen, ich wüsste nicht, wie ich bei der Aufklärung eines Mordes behilflich sein könnte. Die Chinesische Medizin befasst sich nicht mit Kriminologie...“ „Morde“, unterbrach ihn Kommissar Claußen, „es sind bereits zwei Morde geschehen, Professor Wu, und ich denke, Sie könnten uns sehr wohl behilflich bei der Aufklärung sein. Wie es aussieht, wurden beide Opfer mittels Akupunktur umgebracht.“ „Das ist unmöglich!“, stieß der Professor hervor.

Kapitel 1

Zwei Stunden später saßen Kommissar Claußen und seine Kollegin, die Gerichtsmedizinerin Annette Perchau, auf dem knautschigen Sofa im Wohnzimmer des Professors. „Danke, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben, Professor Wu“, sagte Kommissar Claußen und nahm einen Schluck Kamillentee. Er verzog das Gesicht. Der Tee erinnerte ihn daran, wie er als Kind krank gewesen war und sich dann schwach und schlecht fühlte. Außerdem war ihm dieses Gebräu jetzt im Sommer einfach zu heiß und zu fade. „Ein kühles Bier wäre mir lieber“, dachte er, aber er war im Dienst und außerdem wollte er nicht unhöflich sein. Schließlich waren sie auf die Hilfe des Professors angewiesen. „Professor, meine Kollegin Frau Perchau ist mit dem Fall betraut. Sie hat die Mordopfer untersucht und einige Vermutungen hinsichtlich der Todesursachen aufgestellt...“ „Ja, Vermutungen trifft es gut“, unterbrach Annette Perchau ihren Kollegen, „ich bin mit meinem Latein am Ende, Professor. Ich habe die Leichen genauestens untersucht und die Krankengeschichten der Mordopfer studiert. Letztendlich komme ich aber nur zu dem Schluss, dass die Opfer an einem Herzversagen gestorben sein müssen.“ Sie zuckte mit den Schultern, sah den Professor ratlos

an und nahm einen Schluck Tee. „Und warum bezweifeln Sie Ihre Diagnose, Frau Perchau?“, fragte der Professor. Mittlerweile fröstelte ihn nicht mehr. Im Gegenteil, er fühlte, wie sich ein dünner Schweißfilm auf seiner Stirn und auf seinem Rücken bildete. „Wegen der Art und Weise, wie man die Opfer gefunden hat, Herr Professor. Das erste Opfer, der Heilpraktiker Ingolf Lüders, wurde im Frühjahr diesen Jahres von seinem Kollegen tot in seiner Praxis aufgefunden. Er lag auf dem Rücken auf seiner Behandlungsliege. In ihm steckten noch Akupunkturnadeln. Der gerufene Notarzt stellte den Tod durch Herzversagen fest. Der Fall wurde in unsere Akten aufgenommen, aber da es weder Fingerabdrücke, noch weitere Spuren von Gewalt gab – mal abgesehen von den Hämatomen an den Nadeleinstichstellen – wurde die Beweisaufnahme ziemlich schnell abgeschlossen. Wir gingen davon aus, dass Herr Lüders sich selbst Akupunkturnadeln gesetzt hat und während der Behandlung einen Herzinfarkt erlitt. Solche Dinge passieren – zumal bei Herrn Lüders' Krankengeschichte ein Herzinfarkt durchaus nicht ungewöhnlich gewesen wäre. Er litt an zu hohem Blutdruck, er war trockener Alkoholiker und hatte eine Leberzirrhose.“ Professor Wu hörte der Gerichtsmedizinerin aufmerksam zu. „Dabei wäre es geblieben, Fall abgeschlossen“, fuhr Annette Perchau fort, „aber vor drei Wochen wurden wir zu einem weiteren Tatort gerufen. In die Praxis des Orthopäden Dr. Dirk Fallenbach. Seine Sprechstundenhilfe fand den Arzt tot auf seiner Behandlungsliege, auf dem Rücken liegend und mit Akupunkturnadeln in ihm. Die Gemeinsamkeiten mit dem Fall Ingolf Lüders sind zu offensichtlich und zu zahlreich, als dass es ein Zufall sein könnte, dass beide auf die gleiche Art und Weise gestorben sind. Beide waren Therapeuten, die ebenfalls mit Akupunktur arbeiteten, beide wurden tot in ihren Praxen aufgefunden und beide hatten noch Akupunkturnadeln in ihren Körpern stecken, wenngleich die Nadeln an verschiedenen Stellen gesetzt worden waren. Auch bei dem zweiten Opfer kann ich mich nur auf Herzversagen als Todesursache festlegen. Aber ich kann einfach nicht feststellen, wie es dazu gekommen ist. Und da kommen Sie ins Spiel, Herr Professor.“ Annette Perchau lächelte ihn an, zumindest war es der verbissene Versuch eines Lächelns, denn Ratlosigkeit und Frustration prägten ihren Gesichtsausdruck. „Hatte das zweite Opfer denn auch eine Krankengeschichte, die auf ein Herzversagen schließen lässt?“, fragte der Professor. „Oh ja, bei der Obduktion von Dirk Fallenbach konnte ich eine beginnende Mitralklappenstenose feststellen.“ Auf das fragende Gesicht des Professors hin fuhr Annette Perchau fort: „Eine Mitralklappenstenose ist der häufigste Herzklappenfehler. Es ist eine Verengung der Mitralklappe, die meist durch Verwachsungen nach entzündlichen Prozessen am Herzen entsteht. Sie bleibt meist unbemerkt, aber irgendwann kommt es nach Jahren zu

Atemnot, Husten und Herzrhythmusstörungen... im schlimmsten Fall zu Embolien. Aber soweit war es bei Dirk Fallenbach noch lange nicht, obwohl mir ein leicht vergrößerter linker Vorhof auffiel.“ „Tja, da bin ich jetzt auch überfragt, wie und warum die Herzen aufgehört haben zu schlagen“, meldete sich Kommissar Claußen zu Wort und schaute etwas verständnislos zu der Gerichtsmedizinerin herüber, „aber Fakt ist doch, dass der Täter uns hier irgend etwas mitteilen möchte, in dem er seine Opfer mit Akupunktur tötet. Wieso sonst die Mühe? Mir fallen Dutzende schnellere und unkompliziertere Wege ein, jemanden aus dem Weg zu räumen. Was Frau Perchau noch nicht erwähnt hat, ist, dass sie bei der Obduktion von Dirk Fallenbach Spuren eines starken Betäubungsmittels gefunden hat. Der Mann wurde ruhig gestellt, praktisch bewegungslos gemacht, damit er sich nicht gegen den Täter wehren konnte, und damit er sich die Nadeln auch nicht wieder herausziehen konnte. Wir vermuten, dass sich der Tathergang wie folgt abgespielt hat: Dirk Fallenbach war am Abend des 21. Juni mit dem Täter allein in der Praxis. Wie der Täter hineingekommen ist, wissen wir noch nicht. Es gibt keine Einbruchspuren, wahrscheinlich hat Herr Fallenbach ihm die Tür geöffnet. Der Täter überwältigt sein Opfer, sediert ihn mit dem Betäubungsmittel Dormicurin und legt ihn auf die Behandlungsliege. Er setzt die Akupunkturnadeln, manipuliert diese offensichtlich heftig...“ „Ja, das ist richtig“, unterbrach Annette Perchau, „die Muskelfasern waren derart um die Nadeln gewickelt, sowohl links herum als auch rechts herum, dass man die Nadeln gar nicht so einfach hätte herausziehen können. Es waren ebenfalls massive Blutergüsse um die Einstichstellen entstanden. Ich würde mal sagen, unser Täter ist hier äußerst rabiater zur Sache gegangen!“ „Genau“, fuhr der Kommissar weiter fort, „der Täter hat also kräftig an den Nadeln gezwirbelt und hat sein Opfer dann so liegen lassen. Frau Perchau schätzt, dass der Tod gegen 22 Uhr eingetreten ist. Und anhand der Blutergüsse gehen wir davon aus, dass die Nadeln zwischen 20 und 21 Uhr gesetzt worden sind.“

Es herrschte eine Pause. Professor Wu sah betroffen aus. Die Vorstellung des Tathergangs, dass das Opfer bewegungslos und wahrscheinlich bei vollem Bewusstsein über eine Stunde lang auf seinen Tod wartete, jagte ihm kalte Schauer über den Rücken. Er fing wieder an zu frieren und schenkte sich eine weitere Tasse Tee ein. „Das ist ja furchtbar“, brachte der Professor nur hervor. Der Kommissar und die Gerichtsmedizinerin schwiegen. „Ist mit dem ersten Opfer ihrer Meinung nach das gleiche geschehen?“ „Wir nehmen es an“, erwiderte die Gerichtsmedizinerin, „allerdings können wir nicht mehr feststellen, ob Herr Lüders ebenfalls betäubt wurde, oder in wie weit die Nadeln manipuliert worden sind. Wie schon gesagt, wir gingen damals von einer natürlichen Todesursache aus. Der Leichnam ist mittlerweile

verbrannt, wir können keine Obduktion mehr durchführen. Es existieren nur noch Fotos des Opfers.“ „Professor“, ergriff der Kommissar wieder das Wort, „wir stecken mit unseren Ermittlungen in einer Sackgasse. Wir kennen das Mordmotiv nicht. Wir haben, oder besser gesagt, wir glauben, wir haben die Tatwaffe, aber wir verstehen sie nicht. Ich bin mir sicher, das eine wird uns zum anderen und schließlich zum Täter führen. Aber das kann uns vielleicht nur die chinesische Medizin erklären. Darum sind wir bei Ihnen. Ich bitte Sie, mit Frau Perchau zusammen zu arbeiten. Erklären Sie ihr, wie das ganze funktioniert und vielleicht kommen wir dann auf eine heiße Spur. Ich werde mit meinen Kollegen weiterhin die Befragungen von Zeugen, Kollegen und Patienten der Opfer durchführen und weiter recherchieren. Sind sie also damit einverstanden, Frau Perchau in den nächsten Tagen in die Grundlagen der chinesischen Medizin einzuweihen?“ Nach einer kurzen Pause nickte der Professor langsam. Er fühlte sich krank und wollte sich am liebsten nur noch hinlegen. „Ist gut, ich bin einverstanden.“ An Annette Perchau gewandt sagte er: „Kommen Sie morgen um neun Uhr wieder zu mir. Es sind gerade Semesterferien und ich habe mich außerdem für diese Woche in der Uni krankgemeldet. Ich bin also zu Haus. Bringen Sie Ihre Unterlagen über die Opfer mit, aber lassen Sie Ihr Wissen über die westliche Medizin am besten zu Hause.“

Kapitel 2

„Du fehlst mir...“, Professor Wu klang wehleidig. „Du fehlst mir auch“, erwiderte Clementine. Wenn sie nicht bei ihm war, telefonierte Wu Long jeden Abend kurz vor dem Schlafengehen mit seiner Frau und erzählte ihr von seinem Tag. Mehrmals im Jahr besuchte Clementine ihre Freundin Stine in Dänemark. Als Kinder waren sie fast unzertrennlich, und ihre tiefe Freundschaft bestand weiterhin, obwohl Stine vor über 10 Jahren Ove geheiratet hatte und zu ihm nach Hvide Sande gezogen war.

„Hältst du es noch ein paar weitere Tage ohne mich aus? Stine geht es wirklich sehr schlecht, sie kommt mit der Trennung nur schwer zurecht. Manchmal habe ich Angst, dass sie sich etwas antut. Sie braucht mich.“ „Ich brauche dich auch“, krächzte Wu Long. Woran lag es, dass Männer sich so wehleidig fühlten, wenn sie krank waren und mit ihren Frauen sprachen? Wu Long räusperte sich. Er wollte seiner jungen Frau auf keinen Fall den Eindruck

vermitteln, schwach zu sein. „Aber ich komme zurecht. Keine Erkältung, die man nicht mit heißem Tee und starkem Schwitzen aus dem Körper getrieben bekommt. Morgen früh bin ich sicherlich wieder fit, wenn die Gerichtsmedizinerin vorbei kommt.“ „Mach ihr ordentlich Feuer, mein Drache!“, sagte Clementine mit einem Lächeln in der Stimme und beendete das Telefonat. Meinte sie damit jetzt seine Erkältung oder die Gerichtsmedizinerin?

Pünktlich um neun Uhr am nächsten Morgen klingelte Annette Perchau bei dem Professor. „Guten Morgen, Professor! Ich habe Kaffee und Brötchen mitgebracht!“, strahlte sie ihn an. Sie schien gute Laune zu haben. Professor Wu Long strahlte zurück. Er hatte eine anstrengende Nacht hinter sich, in der er vor lauter Schwitzen seinen Pyjama zweimal wechseln musste und daher nur wenig geschlafen hatte. Aber als er morgens aufwachte, fühlte er sich erfrischt und gesund. Die heiße Dusche anschließend gab ihm noch einen weiteren Energieschub und er war sich sicher, seine Erkältung überstanden zu haben. „Guten Morgen, Frau Perchau. Vielen Dank für den Kaffee und die Brötchen, aber ich muss Sie enttäuschen, ich habe bereits gefrühstückt. Heißer Tee, Dim Sums, gedünsteter Kohl und eine große Schüssel Congee. Ich bin gestärkt und bereit, mit Ihnen zu arbeiten. Treten Sie ein.“

„Was meinten Sie gestern damit, als Sie sagten, ich sollte mein Wissen über die westliche Medizin zu Hause lassen?“, fragte Annette Perchau später und spülte sich die letzten Brötchenkrümel mit einem Schluck heißen, schwarzen Kaffee hinunter. Sie hatte es sich auf dem knautschigen Sofa im Wohnzimmer bequem gemacht und Professor Wu wartete im Sessel ihr gegenüber, dass sie ihr Frühstück beendete. „Um die chinesische Medizin zu verstehen, müssen Sie sich von dem, was Sie in ihrem Medizinstudium gelernt haben, distanzieren, Frau Perchau. Wissen Sie, die chinesische Medizin hat sich über zwei Jahrtausende hinweg entwickelt und ist mit ihrer Philosophie und Logik, ihrem Empfindungsvermögen und ihren Sitten in einer Zivilisation verankert, die der westlichen Medizin gänzlich fremd ist; daher hat die chinesische Medizin ihre eigene Auffassung von Körper, Gesundheit und Krankheit entwickelt (3).“ „Naja, aber worin besteht denn nun der Unterschied zur westlichen Medizin?“, fragte die Gerichtsmedizinerin. „Nun Frau Perchau, zunächst einmal ist zu sagen, dass der westlichen Medizin ein analytisches Vorgehen zu Grunde liegt. Sie richtet sich nach Befunden, Messungen und Nachweisen anhand derer der westliche Arzt seine Diagnosen stellt. Leib und Seele werden getrennt voneinander betrachtet. Für jeden einzelnen gestellten Befund gibt es eine passende Therapie, sei es medikamentös,

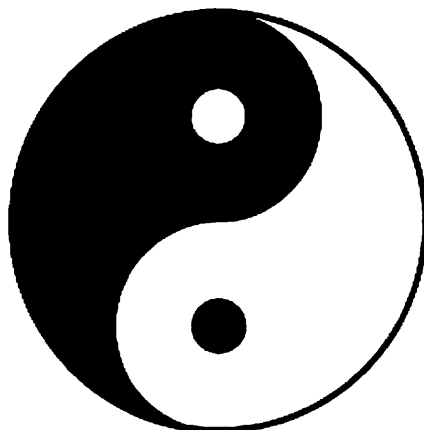
operativ, rehabilitierend und so weiter. In der chinesischen Medizin hingegen wird der Mensch in seiner physiologischen und psychologischen Gesamtheit betrachtet. Das bedeutet, dass der chinesische Arzt alle Symptome und Charakteristika eines Patienten sammelt und sich darüber ein Bild macht. Wir Chinesen nennen das dann ein „Muster der Disharmonien“. Dieses Disharmoniemuster beschreibt die Situation des Ungleichgewichts im Körper des Patienten und stellt die Grundlage der Behandlung dar. Lassen Sie es mich für Sie anhand eines Beispiels verdeutlichen: Wir haben zwei Patienten, die an Magenschmerzen leiden. In der westlichen Medizin wird eine Endoskopie durchgeführt und die Diagnose lautet für beide Patienten: Magengeschwür. Die westliche Medizin, die analytisch vorgeht, stellt die gleiche Diagnose für beide Patienten und wendet bei beiden Patienten die gleiche Therapie an, um das Magengeschwür zu behandeln. In der chinesischen Medizin werden die Patienten vom Arzt zunächst genauestens über sämtliche Symptome und Eigenschaften befragt und anschließend untersucht: Beim ersten Patienten stellt der chinesische Arzt dann zum Beispiel fest, dass die Magenschmerzen zwar nur gering, aber ständig vorhanden sind und durch Massage und Wärme gelindert werden. Auch nach dem Essen verschwindet der Schmerz für kurze Zeit. Der Patient selbst hat eine Abneigung gegen Kälte, ein blasses Gesicht, spontane Schweißausbrüche und ein großes Schlafbedürfnis. Die Farbe seines Urins ist klar und er muss häufig Wasserlassen, auch nachts. Der chinesische Arzt betrachtet die Zunge des Patienten und sieht, dass sie feucht und blass ist. Er tastet den Puls des Patienten und fühlt einen schwachen, leeren Puls. Der chinesische Arzt wird in diesem Fall das Disharmoniemuster einer „Milz-Yang-Leere“ erkennen und seine Therapie daraufhin ausrichten. Der zweite Patient erzählt dem chinesischen Arzt, dass sich seine Magenschmerzen stechend anfühlen. Wärme und Kälte haben keinen Einfluss auf den Schmerz, aber Massieren des Bauches tut gut. Der Patient hat häufiges saures Aufstoßen und Kopfweg. Er ist sehr launisch und Wut und Ärger scheinen seine Magenschmerzen zu verschlimmern. Die Zunge sieht normal aus und zeigt nur leicht gerötete Ränder, der Puls ist drahtig und schwingt wie eine angeschlagene Gitarrensaite. Die chinesische Diagnose lautet hier „Das Leber-Qi attackiert den Magen“. (4)

Der Professor machte eine Pause und blickte die Gerichtsmedizinerin an. Diese starrte ihn mit offenem Mund und hochgezogenen Augenbrauen argwöhnisch an. „Im Ernst? „Milz-Yang-Leere“? „Leber-Qi attackiert den Magen“?“, wiederholte sie etwas belustigt, „was hat denn die Milz mit einem Magengeschwür zu tun? Oder die Leber? Ich fürchte, ich kann Ihnen nicht ganz folgen.“ „Darum, liebe Frau Perchau, habe ich Ihnen ja gesagt, „lassen Sie Ihr

Medizinstudium-Wissen zu Hause“, denn das nützt Ihnen in der chinesischen Medizin nichts, oder jedenfalls fast nichts. Natürlich hat aus Sicht der westlichen Medizin weder die Milz, noch die Leber einen Einfluss auf die Entstehung eines Magengeschwürs. Aber in der chinesischen Medizin haben die Organe andere Funktionen und Aufgaben, um das Qi im Organismus harmonisch fließen zu lassen. Wollen Sie wissen, welche?“

„Ja natürlich“, Annette Perchau nickte heftig, „ich will ja verstehen, wie das ganze funktioniert. Ich versuche, meinen „westlich-medizinischen“ Verstand jetzt abzuschalten und lasse mich auf Ihren Unterricht ein. Ich bin wirklich sehr interessiert. Wir haben schließlich einen Mörder zu fangen. Also..., welche Aufgabe hat denn nun zum Beispiel die Milz in der chinesischen Medizin?“ Der Professor lächelte amüsiert. „Nicht so schnell, Frau Perchau. Um die Funktionen der Organe, der sogenannten *Zang Fu*, nachvollziehen zu können, müssen Sie erst die Grundlagen von Yin und Yang und von Qi, Jing und Shen verstehen.“ „Puh, das klingt ja jetzt schon nach einer Menge Stoff, Herr Professor. Ich hatte gehofft, wir kommen ein bisschen schneller voran.“ Die Gerichtsmedizinerin klang mauzig. Professor Wu kicherte: „Mein Vater und alter Lehrmeister in China, mein *Lao jiaoshi*, hat mir mal gesagt, um die chinesische Medizin vollends zu lernen, bräuchte es 800 Jahre. Sie müssen wohl etwas mehr Zeit einplanen, als Sie dachten. Ich brühe uns mal einen frischen Tee auf.“

Wenig später nahm der Professor ein Blatt Papier und einen schwarzen Stift zur Hand und begann zu zeichnen. „Wissen Sie, was das ist?“, fragte er, drehte das Blatt Papier um und zeigte Annette Perchau die Zeichnung:



„Ja natürlich. Das ist das Symbol für Yin und Yang“, sagte die Gerichtsmedizinerin und fügte in Gedanken schmunzelnd hinzu: „Das hätte ich mir beinah mal tätowieren lassen.“

„Richtig“, nickte der Professor, „und dieses Symbol veranschaulicht das Verhältnis von Yin und Yang ganz einfach und praktisch. Schauen Sie: Der Kreis symbolisiert die Ganzheit. Er ist durch eine geschwungene Linie in zwei Hälften unterteilt. Die schwarze Hälfte steht für das Yin, denn das Yin ist der dunkle, passive, kalte und weibliche Aspekt aller Erscheinungsformen. Die weiße Hälfte steht für das Yang, dem hellen, aktiven, heißen und männlichen Aspekt. Der kleine weiße Kreis im Yin und der kleine schwarze Kreis im Yang zeigen, dass jeweils das eine auch immer im anderen enthalten ist. Dass die Teilungslinie zwischen Yin und Yang geschwungen und nicht gerade ist, verdeutlicht das bewegende Zusammenspiel dieser beiden Pole (5).

Denn das Denken bzw. die Logik in der chinesischen Medizin richtet sich nicht nach festen Strukturen, sondern vielmehr nach dynamischen Beziehungen, also nach Bewegungen. Diese Bewegungen werden als Ergebnis des Zusammenwirkens der Kräfte von Yin und Yang verstanden. Das harmonische Zusammenspiel von Yin und Yang bildet also die Grundlage in der chinesischen Medizin. Hierbei wird das Konzept von Yin und Yang auf verschiedenen Ebenen angewandt: Zum Beispiel auf der Ebene der Körperstruktur. Der Kopf, weil er oben ist, und der Rücken, weil er hinten ist, werden dem Yang zugeordnet, während die Füße, die unten sind, und der Bauch, der vorne ist, Yin sind. Aber wenn man z.B. Brustkorb und Kopf betrachtet, so ist der Brustkorb in Relation zum Kopf Yin, weil er weiter unten liegt, und in Relation zum Bauch ist er Yang, weil er weiter oben ist.(6)“, Professor Wu lächelte, als die Gerichtsmedizinerin ein angestrenktes Gesicht machte. „Denken Sie daran, Frau Perchau, kein starres Denken in der chinesischen Medizin! Wir denken nicht im „entweder/oder“, sondern im „sowohl/als auch“. „Das macht es nicht gerade leichter“, bemerkte die Gerichtsmedizinerin, „ich bin es halt gewohnt, in festen Strukturen zu denken. Aber bitte, fahren Sie fort. Welche weiteren Ebenen betrachtet die chinesische Medizin im Yin-Yang - Konzept denn noch?“ „Nun, eine weitere Ebene ist z.B die der Organe, bzw. der Funktionskreise. Jeweils ein Yin- und ein Yang-Organ bilden ein Paar, das einer gemeinsamen Wandlungsphase angehört. Zu den Wandlungsphasen erzähle ich Ihnen später mehr. Aber hier kommen wir Ihrer Frage, welche Aufgabe denn die Milz in der chinesischen Medizin hat, schon ein Stückchen näher.“ Der Professor schenkte beiden eine weitere Tasse grünen Tee ein. „Alle Beschwerden werden in der chinesischen Medizin nach den sogenannten Acht Leitkriterien, den *Ba Gang*, kategorisiert. Yin und Yang sind zwei dieser acht Leitkriterien. Dann gibt es noch drei weitere mit Yang-Charakter, das sind Hitze, Fülle und das Außen, und drei weitere mit Yin Charakter, das sind folglich Kälte, Leere und Innen. Überlegen Sie mal,

Frau Perchau, ein Patient kommt zu Ihnen und präsentiert einen heißen, roten Kopf und eine erhöhte Körpertemperatur. Wie ordnen Sie diese Symptomatik nach chinesischer Medizin nun ein?“ „Nun ja“, sagte die Gerichtsmedizinerin und überlegte kurz, „ das klingt dann wohl nach einer Yang Problematik, oder? Der Kopf ist oben, also Yang, und es ist Hitze vorhanden, also auch Yang.“ „Ja, ganz richtig“, freute sich der Professor, „ wir haben es mit einem Überschuss, einer Fülle von Yang zu tun. Jetzt müssten Sie den Patienten genauer befragen, um das Disharmoniemuster dahinter zu erkennen. Haben wir es hier mit einem Überschuss an Yang zu tun, oder vielleicht mit einem Mangel an Yin? Yang hat unter anderem die Eigenschaft, aufzusteigen, das Yin hingegen hat unter anderem die Aufgabe, das Yang zu festigen und zu halten. Wenn das Yin zu schwach ist, kann das Yang außer Kontrolle geraten und in den Kopf steigen. Was bei diesem Patienten nun das richtige Disharmoniemuster ist, erfahren Sie nur durch die sorgfältige Erfassung all seiner Symptome und Charaktereigenschaften. Sie sehen also, die Diagnose in der chinesischen Medizin ist, kurz gefasst, nichts anderes als eine exakte Beschreibung des jeweiligen Verhältnisses von Yin und Yang.“

„Ah verstehe“, sagte die Gerichtsmedizinerin, „ und je nachdem, welche dieser acht Leitkriterien das Disharmoniemuster bilden, werden dann die Akupunktur-Punkte ausgewählt?“ „Ja, das ist zum Teil richtig“, antwortete der Professor, „verschiedene Akupunkturpunkte haben unterschiedliche Wirkungen. Aber vergessen Sie nicht, die chinesische Medizin beschränkt sich nicht nur auf die Akupunktur. Eine noch größere Therapie-Nutzung hat in China die Kräutermedizin. Auch die Kräutermedizin wird auf Grundlage der Disharmoniemuster angewandt. Manche Kräuter stärken das Yin, andere das Yang, wieder andere wirken gezielt auf die Ba Gang. Ein weiterer Pfeiler in der chinesischen Medizin ist die Tuina, das ist die chinesische Massage. Hier wird das Qi in den Leitbahnen manuell in den Fluss gebracht. Weiterhin ist das Qi Gong ein Pfeiler der chinesischen Medizin, bei dem durch fließende Körperbewegungen das Qi in den harmonischen Fluss gebracht wird. Und zu guter Letzt, die chinesische Ernährungslehre. Was wir essen hat einen enormen Einfluss auf unser Qi.“

„Qi ...“, murmelte die Gerichtsmedizinerin, „damit kommen wir dann wohl zu unserem nächsten Thema. Könnte ich wohl noch eine Tasse Tee haben?“

Professor Wu schenkte ihnen beiden eine weitere Tasse ein. „Qi zu erklären ist nicht so einfach, denn es gibt kein Wort, das sein Wesen und seine Beschaffenheit übersetzen kann“, sagte der Professor. „Die gängigsten Übersetzungen von Qi sind sicherlich „Energie“,

„Lebenskraft“ oder „bewegende Kraft“ und kommen dem Charakter von Qi schon sehr nah – aber erfassen es eben nicht vollständig. Qi ist überall. Die alten Chinesen glaubten, dass vor der Entstehung des Lebens ein einziges Chaos geherrscht hatte, in dem bereits alles enthalten war, was später einmal existieren sollte. Irgendwann trat Bewegung in dieses Chaos und alles, was innerhalb dieses Chaos existierte, begann nun verschiedene Formen anzunehmen, und es entstanden die 10.000 Dinge. (7) Aus dem Hellen und Leichten entstand dann der Himmel und das Schwere und Dunkle formte die Erde. Daraus können wir folgern, dass die Ansammlung von Yang der Himmel ist und die Akkumulation von Yin die Erde.“ Professor Wu zwinkerte Frau Perchau zu, „da sind wir wieder beim Yin und Yang. So steht es im übrigen auch im Klassiker der chinesischen Medizin, dem *Huang di Neijing*, das ca. 2.500 Jahre vor Christus entstanden ist. Da können Sie mal sehen, Frau Perchau, wie alt die Ursprünge der Chinesischen Medizin sind und noch heute haben sie Bestand. Ist das nicht faszinierend?“, der Professor klang ganz begeistert, „aber zurück zur Erklärung von Qi: Himmel (Yang) und Erde (Yin) sind also entstanden und stehen im Verhältnis des Yin-Yang-Konzepts zueinander. Mit der Kraft des Himmels erzeugt die Erde neues Leben. Der Mensch wird geformt durch das Yang-Qi des Himmels und dem Yin-Qi der Erde. Er steht also zwischen Himmel und Erde und befindet sich ständig unter ihrem Einfluss. Qi ist der Atem des Lebens, es ist überall. Qi ist sowohl Materie als auch Energie. „Was Qi hat, lebt; was kein Qi hat, stirbt. Leben entsteht mittels Qi“, so steht es in einem weiteren frühen Klassiker. Qi im Menschen ist eine unsichtbare Kraft, notwendig für alle körperlichen und geistigen Prozesse. Normalerweise spüren wir das Fließen von Qi nicht, es ist einfach ein Teil von uns. Erst, wenn der Qi-Fluss blockiert oder gestört ist, bemerken wir es, denn dann werden wir krank, es entsteht ein Disharmoniemuster. Um es mal zu kategorisieren, kann man dem Qi im Menschen allgemeine Funktionen zuordnen:

Erstens: Qi schützt den Körper vor dem Eindringen von Wind, Kälte, Hitze, Trockenheit, Feuchtigkeit und Nässe, es schützt vor den sogenannten äußeren pathogenen Faktoren.

Zweitens: Qi wärmt den Körper und die vier Extremitäten.

Drittens: Qi kontrolliert alle Bewegung im Körper und ist zugleich der Ursprung aller körperlichen und geistigen Bewegung.

Viertens: Qi ist für die Verdauung aller eingenommen Speisen verantwortlich und damit auch verantwortlich für die Umwandlung dieser Speisen in andere Substanzen wie Blut und Körpersäfte.

Und fünftens: Qi hält die Organe und Körpersäfte an ihrem Platz. (8)

Können Sie mir soweit noch folgen, Frau Perchau?“

„Ja, ich denke schon. Ich hätte nicht gedacht, dass Qi ein so vielfältiges Konzept ist. Für mich war es auch immer nur ein Begriff, der Lebensenergie bedeutet. Was es ja auch ist. Aber dieser Begriff kratzt dann wirklich nur an der Oberfläche. Es steckt noch sehr viel mehr dahinter.“ „Lassen Sie mich das Thema Qi noch kurz weiterführen, indem ich Ihnen von den „drei Schätzen“ erzähle. Und dann beenden wir die Lehrstunde erst einmal und wenden uns den Mordfällen zu. Was meinen Sie?“

„Schießen Sie los, Herr Professor, was bedeuten die drei Schätze?“

„Nun, wir Chinesischen nennen *Jing*, *Qi* und *Shen* die drei Schätze, denn es sind die wichtigsten Bausteine des Lebens. Ohne sie wäre ein gesundes Leben nicht möglich. Ich habe Ihnen nun also erklärt, das Qi überall ist und alles aus Qi besteht. Qi verbraucht und regeneriert sich täglich. Nun stellen Sie sich für *Jing*, *Qi* und *Shen im Menschen* einfach mal unterschiedliche Dichten und Qualitäten von Qi vor: Jing, „die Essenz“, mit der größten Dichte, Qi (im Menschen also), „die Energie“, mit einer mittleren Dichte und Shen, „der Geist“, als feinstoffliches Gebilde.

Der erste Schatz, das *Jing*, also die Essenz eines Menschen, besteht aus dem sogenannten Vorhimmlischen Qi und dem Nachhimmlischen Qi. Das Vorhimmlische Qi ist der Anteil des Jing, den jeder Mensch von seinen Eltern bei seiner Empfängnis, also wenn Eizelle und Spermium miteinander verschmelzen, mitbekommt. Es ist sozusagen die genetische Energie, oder ganz einfach ausgedrückt: die zugedachte Lebenszeit. Es lässt sich leider nicht erneuern, aber es ist durch eine gute Lebenspflege lange zu erhalten. Das Nachhimmlische Qi wird auch erworbene Essenz genannt, denn dieses Qi nehmen wir ständig auf, hauptsächlich durch Ernährung und Atmung. Dieses Qi, dieser Teil von Jing, verbraucht und erneuert sich also täglich.

Der zweite Schatz, das *Qi* im Menschen, ist das Qi, das täglich durch unsere Leitbahnen zirkuliert und somit unsere Körperfunktionen aufrecht erhält. Dieses Qi können wir mit Hilfe der Akupunktur, der Kräuter-Medizin, der Tuina, dem Qi Gong und der Ernährung beeinflussen und somit wieder für einen harmonischen Fluss des Qi sorgen.

Der dritte Schatz, der *Shen*, ist auch eine Form von Qi, aber eine sehr feinstoffliche Form. Shen lässt sich vielleicht am besten mit „Geist“ oder „Persönlichkeit“ oder „Bewusstsein“ übersetzen. Ein Mensch mit einem gesunden Shen hat ein frisches Aussehen, einen klaren, strahlenden Blick, einen harmonischen Gesichtsausdruck. Ist der Shen gestört, ist der Mensch unruhig, hat vielleicht seinen Bezug zur Realität verloren, schläft schlecht... ein starker,

gesunder Shen versetzt den Menschen z.B in die Lage, mit schweren Erlebnissen und Traumata zurecht zu kommen.“ Der Professor blickte einen Moment nachdenklich auf seine Hände.

„Damit will ich es für den Moment mit dem Unterricht gut sein lassen, Frau Perchau. Ich hoffe, Sie haben einen ersten Einblick in die Grundlagen der chinesischen Medizin bekommen, und können nun erst einmal ein Verständnis für diese Philosophie entwickeln. Was halten Sie davon, wenn ich uns jetzt ein schönes Mittagessen koche und wir uns heute Nachmittag Ihre Akten über die Morde ansehen?“

„Guter Plan, Herr Professor. Mir knurrt der Magen. Kann ich Ihnen beim Kochen vielleicht behilflich sein?“

Kapitel 3

Nachdem die beiden ihr Mittagessen gekocht und zu sich genommen hatten – einen kräftigen Gemüseeintopf mit Tofu und gekochten Lotuswurzeln – nahmen sie wieder im Wohnzimmer des Professors Platz und Annette Perchau holte ihre Aktentasche hervor. Umständlich fummelte sie zwei Heftmappen hervor, eine dünne und eine etwas dickere.

„Ich schlage vor, wir beginnen mit dem zweiten Fall, Dirk Fallenbach, dem Orthopäden“, sagte sie und wedelte mit der dickeren Mappe, „wir haben hierzu einfach mehr Beweismaterial gesammelt, da wir bei dem ersten Opfer, Ingolf Lüders, ja noch nicht von einem Mord ausgegangen waren.“ Der Professor war einverstanden. „Ich zeige Ihnen jetzt die Fotos, die wir von dem Leichnam am Tatort aufgenommen haben und anschließend die Fotos, auf denen nur die Körperstellen mit den Akupunkturnadeln abgebildet sind. Bitte schauen Sie in Ruhe und achten Sie auf irgendwelche Auffälligkeiten.“ Sie überreichte dem Professor einen Umschlag mit mehreren Fotos und sah ihm gespannt zu, wie er sich im Sessel zurücklehnte, seine Leselampe anknipste und die Fotos aus dem Umschlag nahm. Die ersten Bilder betrachtete er nur kurz. Der Anblick der Leiche jagte ihm Schauer über den Rücken. Er registrierte kurz, dass das Opfer auf dem Rücken lag, dass es mit Unterwäsche bekleidet war,

und dass seine geöffneten Augen ins Leere starrten. Der Mund stand ebenfalls offen. Sein Gesichtsausdruck wirkte nicht so, als ob Dirk Fallenbach friedlich eingeschlafen war. Entsetzt legte der Professor diese Bilder beiseite und richtete seine Aufmerksamkeit auf die Fotos, die die Körperstellen mit den Akupunkturnadeln abbildeten. Die Bilder beschränkten sich auf Aufnahmen von den Händen und Armen des Opfers. Um die Nadeln herum hatten sich dunkle Hämatome gebildet. Der Professor zählte schnell durch. „Acht Nadeln wurden dem Opfer gesetzt“, murmelte er. „Ja“, erwiderte die Gerichtsmedizinerin, „das kommt mir auch so extrem wenig vor! Wie soll man mit so wenig Nadeln einen so großen Einfluss auf den Organismus nehmen können, dass man daran sterben kann?“ Sie schüttelte ratlos den Kopf. „Nun“, sagte der Professor, „wissen Sie, Frau Perchau, ein guter Therapeut, der mit den Nadeln arbeitet, versucht, so wenig Nadeln wie möglich und so viele wie nötig zu setzen. Dass wir es hier mit so wenig Nadeln zu tun haben, lässt darauf schließen, dass wir es hier mit einem wahren Meister der Akupunktur zu tun haben. Wie viele Nadeln wurden denn in dem ersten Opfer gefunden?“ „Ebenfalls acht.“ Die Gerichtsmedizinerin sah ihn erwartungsvoll an. „Aber an anderen Stellen. Alle an den Füßen und Beinen gesetzt.“ Der Professor nickte. „Gut, das werde ich mir noch anschauen. Zunächst werde ich nun aber die verwendeten Akupunkturpunkte bei Dirk Fallenbach untersuchen.“ Er nahm sich die Fotos wieder vor, dazu einen Schreibblock und er begann, sich Notizen zu machen. Hin und wieder murmelte er etwas vor sich hin, ging zu seinem Bücherregal, schlug in einem Buch nach und kritzelte wieder etwas in seinen Schreibblock. Nach gut zwanzig Minuten bat er die Gerichtsmedizinerin um die Fotos des ersten Opfers, Ingolf Lüders. „Tut mir leid, Herr Professor“, sagte Annette Perchau mit Bedauern, „wie schon erwähnt, hierzu kann ich nicht mit viel Material dienen. Wir haben nur die Fotos von der Leiche am Tatort. Die feinen Nadeln lassen sich dort nicht sonderlich gut erkennen. Aber da sich um die Einstichstellen ja massive Hämatome gebildet haben, können Sie zumindest erahnen, wo die Nadeln gesetzt wurden. In meinem Bericht sind die Einstichstellen näher beschrieben. Es wurden im Übrigen die gleichen Nadeln benutzt wie bei Dirk Fallenbach: 0,30 mm im Durchmesser und 25 mm Länge. Stahlnadeln mit Silberwendelgriff. Fingerabdrücke Fehlanzeige.“ Sie gab dem Professor die Fotos sowie ihren Bericht. Er betrachtete die Fotos etwas genauer und versuchte dabei, nicht den Gesichtsausdruck vom toten Ingolf Lüders wahrzunehmen, sondern konzentrierte sich auf die Beine und Füße des Opfers. Er las vergleichend den zugehörigen Bericht von Frau Perchau und machte sich weitere Notizen. Nach kurzer Zeit, die Annette Perchau wie eine Ewigkeit vorkam, sah er sie an und sprach: „Ich habe die

Akupunkturpunkte analysiert und habe auch eine Theorie hinsichtlich ihrer Wirkung. Meine Erklärungen werden Ihnen aber ohne das Wissen um die Zang Fu und die Wandlungsphasen nicht viel nützen, Frau Perchau. Ich schlage vor, wir beide machen jetzt einen erfrischenden Spaziergang in der Sonne und ich erzähle Ihnen dabei etwas darüber. Ich brauche dringend etwas Bewegung. Kommen Sie.“

Sie fuhren mit dem Auto hinaus nach Schönberg und spazierten am Wasser entlang.

„Nun kommen wir endlich zur Beantwortung Ihrer Frage von heute morgen, welche Aufgaben denn die Milz in der chinesischen Medizin hat, Frau Perchau“, sagte der Professor, „ich erkläre Ihnen jetzt die Rolle der Zang Fu in der chinesischen Medizin. Hierbei geht es um die Organe – aber nicht so, wie Sie sie kennen, Frau Perchau! Jetzt ist es ganz wichtig, dass Sie sich von Ihrem westlich-medizinischen und strukturierten Denken und Wissen befreien. Denken Sie „chinesisch“, denken Sie in dynamischen und funktionellen Aktivitäten. Wenn ich in der chinesischen Medizin von Organen spreche, spreche ich also eher von Funktionskreisen. Die Zang-Fu Lehre beschreibt im Wesentlichen eine Landschaft oder ein Muster von funktionellen Zusammenhängen, die eine vollkommene Integration von Körperfunktionen, Geweben, Sinnesorganen, Umwelteinflüssen, Emotionen und psychischen Aktivitäten ermöglichen (9). Können Sie mir folgen?“ „Ja doch, ich glaube, ich habe schon verstanden: Milz ist nicht gleich Milz, wie ich sie kenne, Leber ist nicht gleich Leber, was ich darüber weiß. Es geht darum, welche Aufgaben und Funktionen diese Organe gemäß der chinesischen Medizin erfüllen, also hinsichtlich Yin und Yang und Qi und Jing und Shen – und in welcher Beziehung sie zueinander stehen.“ „Ja, das ist richtig“, stimmte der Professor zu, „und neben dem Qi, dem Jing und dem Shen fügen wir noch Blut und die Körperflüssigkeiten als weitere Substanzen hinzu. Darüber haben wir noch nicht gesprochen, aber Blut und die Körperflüssigkeiten gehören in der chinesischen Medizin ebenfalls zu den *Vitalen Substanzen*. Blut hat in der chinesischen Medizin auch eine andere Bedeutung als in der westlichen Medizin. Wir Chinesen verstehen unter Blut auch eine Form von Qi, wenngleich eine sehr dichte und materielle Form. Blut ist mit Qi untrennbar verbunden, Qi bringt Leben ins Blut; ohne Qi wäre Blut eine träge Flüssigkeit (10). Aber Blut nährt auch das Qi. Die beiden stehen im Verhältnis zueinander wie Yin und Yang. Sie sehen, alles läuft darauf zurück.

Die Körperflüssigkeiten werden in der chinesischen Medizin in die klaren Flüssigkeiten und trüben Säfte unterteilt. Die klaren, leichten Flüssigkeiten haben unter anderem die Funktion,

zu befeuchten und Haut und Muskeln zu ernähren. Die trüben Säfte sind schwerer und dichter. Sie befeuchten die Gelenke, den Rücken, das Gehirn und „schmieren“ die Öffner der Sinnesorgane, also Augen, Ohren, Nase und Mund. (11). Nun aber zurück zu den Zang Fu, Frau Perchau. Die chinesische Medizin unterscheidet fünf Yin-Organen (wu-zang) und sechs Yang-Organen (liu-fu). Die fünf Yin-Organen sind Herz, Lunge, Milz, Leber und die Nieren. Ihre Funktion besteht im Produzieren, Umwandeln, Regulieren und Speichern der Grundsubstanzen, also von Qi, Blut, Jing, Shen und Säfte (12).

Die sechs Yang-Organen sind Gallenblase, Magen, Dünndarm, Dickdarm, Blase und der SanJiao, der sogenannte Dreifache Erwärmer. Den Dreifachen Erwärmer können wir also wirklich nur als Funktionskreis verstehen. Nehmen Sie dies bitte erst einmal so hin, Frau Perchau. Das Konzept des Dreifachen Erwärmers soll uns momentan erst einmal nicht interessieren. Ich habe ihn der Vollständigkeit halber erwähnt, weil er zu den sechs Yang-Organen zählt. Die sechs Yang-Organen haben die Aufgabe, den Teil der Nahrung, der in die Grundsubstanzen, also in Qi, Blut, Jing, Shen und die Säfte, umgewandelt werden soll, zu empfangen, aufzuspalten und zu absorbieren und die unbrauchbaren Anteile zu transportieren und auszuscheiden (13). Im Großen und Ganzen können wir sagen, die Yin-Organen sind *Speicherorgane*, sie sind von substanzieller Natur und die Yang-Organen sind *Hohlorgane*, sie sind von dynamischer Natur. “

Der Professor machte eine Pause. Er blieb stehen, nahm seinen kleinen Rucksack vom Rücken, griff hinein und holte einen Thermobecher mit grünem Tee hervor. Er nahm ein paar kleine Schlucke, schraubte den Deckel wieder zu und verstaute den Becher wieder im Rucksack. „Wollen wir vielleicht einmal runter ans Wasser und barfuß ein Stück weiterlaufen? Ich habe ein kleines Handtuch dabei, so dass wir uns unsere Füße später wieder abtrocknen können.“ „Sehr gern, Herr Professor“, strahlte Annette Perchau, „ich habe nicht nur einen rauchenden Kopf nach so viel chinesischer Theorie, ich habe bereits auch qualmende Füße. Eine Abkühlung wird mir gut tun!“ „Na, dann wollen wir mal Ihr Yin stärken, dass Ihnen Ihr Yang nicht zu Kopf steigt!“ lachte der Professor.

Das Wasser war angenehm kühl und wirkte sofort erfrischend auf die beiden. Der weiche, feuchte Sand mit kleinen Steinchen und Muscheln darin verursachte bei jedem Schritt einen angenehmen, belebenden Reiz auf die Fußsohlen. Annette Perchau merkte, wie sie sich entspannte und den Spaziergang genoss. „Das mache ich viel zu selten, einfach mal ans Wasser zu fahren und barfuß darin zu laufen. Ich habe vergessen, wie gut das tut“, dachte sie im Stillen. Innerlich machte sie sich eine Notiz, zukünftig öfter die Vorzüge der Ostsee vor

der Haustür zu nutzen. „Die Zang Fu“, unterbrach der Professor ihre Gedanken, während sie am Wasser den Rückweg zu ihrem Auto antraten, „sind also die fünf Yin-Organen und die sechs Yang-Organen. Jedes dieser Organe, dieser Funktionskreise also, hat bestimmte Aufgaben und Funktionen zu erfüllen. Und damit ich nun auch endlich ihre Frage über die Aufgaben der Milz beantworte, erzähle ich Ihnen zuerst von den Aufgaben der Milz.“ Er lächelte sie verschmitzt an. „In der chinesischen Medizin ist die Milz das zentrale Organ des Verdauungsprozesses. Das klingt für Sie vielleicht erst einmal überraschend, aber vergessen Sie nicht, chinesisch zu denken. Passen sie jetzt gut auf:

Die Milz herrscht über Umwandlung und Transport. Das bedeutet, dass die Milz die aufgenommene Nahrung und Flüssigkeit transformiert, um Qi, Blut und Flüssigkeiten daraus zu bilden, welche dann zu den verschiedenen Organen und Körperteilen transportiert werden.

Die Milz kontrolliert das Blut. Es heißt, dass die Milz das Blut in den Gefäßen hält. Wenn das Milz-Qi gesund ist, zirkuliert das Blut normal und bleibt in den Gefäßen. Bei einer Milz-Qi-Schwäche kann es aus den Gefäßen austreten und zu Blutungen führen (14). Kennen Sie vielleicht Menschen, Frau Perchau, die schnell Blutergüsse bekommen, auch wenn sie sich nur leicht gestoßen haben? Bei diesen Menschen könnte man von einer Milz-Qi-Schwäche ausgehen.

Die Milz kontrolliert die Muskeln und die vier Extremitäten. Diese Funktion der Milz steht in engem Zusammenhang mit ihrer Funktion über Umwandlung und Transport. Da die Milz also Nahrungs-Qi aus dem Essen extrahiert, um es an alle Gewebe des Körpers zu verteilen und sie somit zu nähren, ist ein gesundes Milz-Qi für eine optimale Versorgung des Körpers notwendig. Ist das Milz-Qi schwach, fühlt sich der Mensch müde und die Muskeln sind schwach.

Die Milz öffnet sich in den Mund und manifestiert sich in den Lippen. Wie auch in der Sicht der westlichen Medizin, Frau Perchau, beginnt der Verdauungsprozess bereits im Mund, durch das Kauen und Einspeicheln der Nahrung. Somit beginnt hier bereits die Umwandlung und der Transport des Nahrungs-Qi, und daher ist der Mund mitsamt dem Geschmackssinn und den Lippen dem Funktionskreis der Milz zugeordnet.

Die Milz kontrolliert das „aufsteigende Qi“. Die Milz hat einen „hebenden“ Effekt auf das Qi, denn sie muss unter anderem das Nahrungs-Qi hinauf zu Herz und Lunge schicken. Diese hebende Kraft der Milz hat zur Folge, dass sie die inneren Organe an ihrem richtigen Platz hält. Bei einer Milz-Qi-Schwäche kann ihre „hebende“ Funktion eingeschränkt sein, und es kann zur Senkung verschiedener Organe kommen, wie etwa Uterus, Magen, Blase oder Anus.

Die Milz beherbergt das Denken. Die Milz beeinflusst unsere Fähigkeit zu denken, zu lernen, uns zu konzentrieren und uns Dinge zu merken. Bei einem gesunden Milz-Qi denken wir klar und scharf. Bei einer Milz-Qi-Schwäche ist unser Denken benebelt und wir können uns nur schwer konzentrieren und uns Dinge schlecht merken. Andererseits kann aber übermäßiges Lernen, geistige Arbeit oder Konzentration über lange Zeiträume die Milz selbst schwächen (15).

So, Frau Perchau, nun kennen Sie die wichtigsten Funktionen der Milz in der chinesischen Medizin.“ „Das sind aber eine Menge Funktionen, die die Milz im Organismus übernimmt, das hätte ich nicht gedacht“, resümierte die Gerichtsmedizinerin, „und ich muss Ihnen Recht geben, Herr Professor, ohne ihre vorherigen Erklärungen zur chinesischen Medizin hätte ich die Funktionen der Milz nicht verstanden. Ich bin gespannt, welche Funktionen die anderen Organe, bzw. Funktionskreise haben – wie funktioniert der Mensch in der chinesischen Medizin? Da drüben ist ein Café, und ich habe große Lust auf ein schönes Stück Kuchen. Kehren wir doch dort kurz ein und Sie erklären mir die weiteren Funktionskreise. Was meinen Sie, Herr Professor?“ Der Professor sah zum Café hinüber, schaute kurz auf seine Uhr und nickte der Gerichtsmedizinerin zu. „Gute Idee, Frau Perchau. Für Kuchen können Sie mich zwar nicht begeistern, denn diese zucker- und sahnehaltigen Speisen schwächen das Milz-Qi, aber mein Thermobecher Tee ist leer und ich freue mich auf eine schöne Tasse „16-Uhr-Tee“.

Die beiden nahmen draußen auf der Terrasse des Cafés Platz und saßen im Schatten eines aufgespannten Sonnenschirms. Annette Perchau hatte ein großes Stück Erdbeertorte mit Schlagsahne vor sich und eine große Tasse Cappuccino. Professor Wu Long begnügte sich mit einem Kännchen Pfefferminz-Tee. „Bitte, Herr Professor, erklären Sie mir die Funktionen des Herzens,“ sagte die Gerichtsmedizinerin und nahm zufrieden eine große Gabel voll Erdbeertorte in den Mund.

„*Das Herz regiert das Blut*“, begann der Professor, „ich habe Ihnen vorhin ja erklärt, dass die Milz das Blut kontrolliert, und zwar deswegen, weil sie das Nahrungs-Qi für die Blutbildung produziert und bereitstellt. Die Umwandlung von Nahrungs-Qi in Blut findet aber im Herzen statt. Außerdem ist das Herz in der chinesischen Medizin ebenfalls verantwortlich für die Blut-Zirkulation.

Das Herz kontrolliert die Blutgefäße. Wenn das Herz-Qi stark ist, sind auch die Blutgefäße mit Qi und Blut gefüllt und der Puls zeigt sich regelmäßig und gut strukturiert.

Das Herz manifestiert sich im Gesicht. Da das Herz also die Blutgefäße kontrolliert, zeigt sich

der Zustand des Herzens auch im Gesicht. Ein rosiges Gesicht zeigt ein starkes Herz-Qi, ein blasses Gesicht hingegen kann auf einen Blutmangel und auf eine Herz-Qi-Schwäche hinweisen. Bei einem übermäßig roten Gesicht kann Hitze im Herzen bestehen.

Das Herz beherbergt den Geist. Erinnern Sie sich an die drei Schätze, Frau Perchau? Der Geist ist der Shen, die feinstoffliche Form von Qi, die wir mit „Persönlichkeit“ oder „Bewusstsein“ zu übersetzen versuchen. Der Shen residiert im Herzen und daraus können wir schlussfolgern, dass der Zustand des Herzens unsere mentalen und emotionalen Aktivitäten beeinflusst.

Das Herz öffnet sich in die Zunge. Die Zunge wird als „Ausläufer“ des Herzens gesehen. Form, Farbe und Aussehen der Zunge können uns Aufschluss über den Zustand des Herzens geben. Aber nicht nur das Aussehen der Zunge, sondern auch die Sprache und das Lachen werden vom Herzen beeinflusst. Oft zeigt sich eine Disharmonie des Herzens, eine Fülle oder eine Leere, darin, dass ein Mensch ununterbrochen spricht oder unangebracht lacht (16).

Das Herz kontrolliert das Schwitzen. Um Ihnen diese Funktion zu erläutern, muss ich etwas ausholen. Blut und Körperflüssigkeiten haben einen gemeinsamen Ursprung. Stellen Sie sich Schweiß als eine klare Körperflüssigkeit vor, die aus dem Raum zwischen Haut und Muskeln kommt. Zwischen Blut und Körperflüssigkeiten besteht ein wechselseitiger Austausch, beide stehen also in einem sich bedingenden Gleichgewicht, damit beide geschmeidig fließen. Da das Herz das Blut regiert, hat es somit auch einen Bezug zu den Körperflüssigkeiten und zum Schwitzen. Im Kapitel 18 im *Ling Shu*, dem Buch „Das Zentrum des Wirkvermögens“, aus dem schon erwähnten großen Klassiker *Huang di Neijing* steht: „Großes Bluten – verursache kein Schwitzen; großes Schwitzen – verursache kein Bluten (17).“ Der Mensch würde sonst einfach zu viele vitale Substanzen verlieren, dass es lebensbedrohlich für ihn würde.“ Der Professor nahm einen Schluck Tee.

„Das macht auch Sinn in der westlichen Medizin,“ bemerkte die Gerichtsmedizinerin. „Wenn man gleichzeitig Blut verliert und dabei auch noch schwitzt, kommt es ziemlich schnell zum volämischen Schock. Also Blutdruckabfall, Kollaps, Lebensgefahr. Die chinesische Medizin sieht es nur mit einer anderen Logik.“ „Ja, das ist wohl richtig, aber nun hören Sie endlich auf, westlich-medizinisch zu denken, Frau Perchau“, der Professor zwinkerte ihr zu.

„Hmpf“, erwiderte die Gerichtsmedizinerin nur und nahm einen weiteren großen Bissen Erdbeertorte in den Mund.

„Kommen wir zum Funktionskreis der Leber“, fuhr der Professor munter fort, „der Qi-Fluss der Leber ist aufsteigend und ausbreitend, aber auch zirkulierend. Die Leber koordiniert und

kontrolliert den Qi-Fluss der anderen Organe und ist somit zuständig für die ungehinderte Bewegung und den harmonischen Fluss der Substanzen im ganzen Körper (18). *Die Leber gewährleistet den geschmeidigen Qi-Fluss* ist also eine ihrer wichtigsten Funktionen.

Die Leber speichert das Blut ist eine weitere ihrer wichtigen Aufgaben. Die Leber sorgt dafür, dass immer genügend Blut für körperliche Aktivitäten zur Verfügung steht. In Ruhe kehrt das Blut in die Leber zurück und regeneriert sich dort. Durch ihre Fähigkeit, das richtige Blutvolumen zur Verfügung zu stellen und zu verteilen, reguliert die Leber außerdem auch noch die Menstruation.

Die Leber kontrolliert die Sehnen und manifestiert sich in den Nägeln. Der Zustand der Sehnen und der Bänder ist abhängig von der Versorgung durch das Leber-Blut. Ist ausreichend Leberblut vorhanden, werden die Sehnen gut genährt und befeuchtet und wir können uns gut bewegen. Die Nägel werden in der chinesischen Medizin als Ausläufer der Sehnen angesehen. Daher zeigt sich in den Nägeln der Zustand der Leber und des Leber-Blutes. *Die Leber öffnet sich ins Auge.* Die Ernährung und Befeuchtung durch das Leber-Blut sorgt für die Sehkraft der Augen. Nachtblindheit ist z.B. auf einen Mangel an Leber-Blut zurückzuführen.

Und zu guter Letzt *beherbergt die Leber die Wanderseele-hun.* Die Wanderseele-hun ist der mental-spirituelle Aspekt der Leber. Hun entspricht wohl am ehesten der westlichen Vorstellung von der Seele, die nach dem Tod des Körpers weiter lebt und den Körper verlässt. Hun beherrscht die Emotionen, die geistige Ausgewogenheit, unsere Durchsetzungskraft und bestimmt die Fähigkeit, unser Leben zu planen (19). Dies, Frau Perchau, sind die Aufgaben des Funktionskreises der Leber. Hat Ihnen die Erdbeertorte geschmeckt?“

„Sehr lecker“, antwortete Frau Perchau, „ich glaube, ich bestelle mir noch ein Stück. Haben wir noch Zeit?“ Der Professor sah auf seine Uhr. „Ja, es sollte noch genügend Zeit für ein weiteres Stück Torte für Sie und für meine Erläuterung der Aufgaben der letzten beiden Zang, Niere und Lunge, sein.“ Der Professor winkte die Bedienung an ihren Tisch.

„Die Niere ist die Wurzel des Lebens“, begann er und schaute die Gerichtsmedizinerin eindringlich an, „sie ist die Bewahrerin der vorgeburtlichen Essenz, Jing. Die beiden Grundkräfte Yin und Yang haben ihren Sitz in der Niere. Hier verbinden sich die vorgeburtlichen Essenzen mit den nachgeburtlichen Essenzen und somit wird in der Niere die Basis für die Kraft und Qualität der anderen Zang gebildet. Das bedeutet, dass *die Niere die Essenz speichert, und dass die Niere somit die Geburt, das Wachstum, die Fortpflanzung und die Entwicklung regiert.* Durch ihre Speicherung und Verwaltung der Essenz, Jing, leitet sich

auch ihre nächste Funktion ab: *Die Niere produziert das Mark, füllt das Gehirn und die Knochen.* In der chinesischen Medizin ist das Mark eine Substanz, die man sich als materialisierte Essenz vorstellen kann, mit der das Gehirn geformt und genährt wird. Das Mark produziert auch das Rückenmark und Knochenmark. Wie Sie sehen, Frau Perchau, ist das Gehirn kein eigenes Organ in der chinesischen Medizin, sondern ein Bestandteil des Funktionskreises der Niere.

Die Niere regiert das Wasser. Die Niere funktioniert wie ein Drainagesystem. Sie regiert über die gesamte Produktion und Bewegung der Körperflüssigkeiten. Sie sammelt die Flüssigkeiten aus dem Darm, der Lunge und der Milz. Sie verdampft „klare“ Flüssigkeiten wieder zurück und leitet sie zur Lunge hinauf, und die überschüssigen, trüben Flüssigkeiten schickt sie an die Blase weiter, damit sie ausgeschieden werden (20).

Die Niere kontrolliert das Empfangen des Qi. Damit das klare Qi der Atemluft genutzt werden kann, arbeiten Lunge und Niere zusammen. Die Lunge wirkt absenkend auf das Qi, sie lenkt es zur Niere, und diese muss es festhalten. Ansonsten würde sich das Qi im Thorax stauen und Atemnot und zum Beispiel Asthma wären die Folge.

Die Niere öffnet sich in die Ohren. Wie bei den anderen Zang auch, ist der Niere auch ein Sinnesorgan zugeteilt. Durch die Essenz werden die Ohren genährt und erhalten dadurch ihre Fähigkeit zu hören.

Die Niere manifestiert sich im Haar. Die Nierenenergie zeigt sich auch in der Kopfbehaarung. Volles, glänzendes Haar lässt in der Regel auf ein kräftiges Jing schließen. Frühzeitiger Haarausfall oder Ergrauen ist ein Hinweis auf eine Schwächung dieser Energie.

Die Niere kontrolliert die beiden unteren Öffnungen. Mit den beiden unteren Öffnungen sind Harnröhre - inklusive Samenleiter - und der Anus gemeint. Unsere Ausscheidungen zeitlich und willentlich steuern zu können, unterliegt also der Kontrolle der Niere. Inkontinenzen, aber auch nächtlicher Samenverlust, sind auf ein schwaches Nieren-Qi zurückzuführen.

Und schließlich *beherbergt die Niere die Willenskraft*, die dafür verantwortlich ist, dass wir unsere Pläne mit Kraft angehen und umsetzen können. Diese geistige Kraft verleiht uns Zielstrebigkeit und Klarheit.“ Der Professor machte eine Pause. „Jetzt kennen Sie die Funktionen der Niere.“ „Sie reden immer von *der Niere*, aber der Körper hat doch zwei! Wieso sprechen Sie dann nicht von den Funktionen *der Nieren*?“, fragte die Gerichtsmedizin und nahm das letzte Stück Ihrer zweiten Erdbeertorte in den Mund. „Nun, auch die chinesische Medizin ist sich darüber bewusst, dass der Körper zwei Nieren hat, Frau Perchau, aber sie ordnet der rechten Niere eine andere Aufgabe zu. So sieht die chinesische Medizin

die linke Niere als Yin und somit eher als eigentliches Zang, also Yin-Organ an, aber die rechte Niere hat im Vergleich zur linken Niere einen Yang-Charakter und sie wird Ming Men, „das Tor des Lebens“, genannt. Ming Men ist die Quelle der Wärme für alle Funktionen im Körper. Wenn wir aber von den Zang im Allgemeinen sprechen, sprechen wir von einer Niere als Funktionskreis.“ Der Professor nahm noch einen Schluck seines mittlerweile kalt gewordenen Tees. „Kommen wir zum letzten Zang“, sagte er, „zu den Funktionen der Lunge. Und dann machen wir Schluss für heute und ich fahre Sie nach Hause. Morgen früh um acht Uhr machen wir dann mit den Mordfällen weiter.“ „Gut, Herr Professor, ich denke auch, es reicht für mich mit dem Unterricht für heute. Ich merke doch, wie ich langsam etwas müde werde“, bemerkte die Gerichtsmedizinerin. „Nun, dann haben das geistige Lernen und die zwei Stücke Erdbeertorte mit Sahne Ihr Milz-Qi für heute wohl erschöpft, Frau Perchau“, lachte der Professor, „entspannen Sie heute Abend mal mit einer Tasse heißem Tee, legen Sie die Füße hoch und lassen Sie sich von Ihrem Partner mal die Innenseiten Ihrer Füße massieren. Und gehen Sie früh schlafen. Das stärkt Ihr Milz-Qi wieder.“ „Ich lebe allein“, sagte die Gerichtsmedizinerin, „in den Genuss einer Fußmassage komme ich wohl nicht. Und früh schlafen gehen ist auch nicht drin. Ich habe noch eine Menge zu tun. Die Regeneration meines Milz-Qis muss wohl bis zum Wochenende warten. Kommen Sie, Professor Wu, erklären Sie mir doch noch die Funktionen der Lunge und dann machen wir Schluss für heute.“

„*Die Lunge herrscht über das Qi und die Atmung*“, antwortete der Professor, „die Lunge ist für die Atmung zuständig und reguliert das Qi für den gesamten Körper. Mit der Einatmung wird das Qi des Himmels aufgenommen, mit der Ausatmung wird „unreines“ Qi aus dem Körper entfernt. In der Lunge verbindet sich das Qi aus der Atmung mit dem Qi aus der Nahrung, dem Qi also, dass die Milz zur Lunge hinaufschickt – Sie erinnern sich an die hebende Funktion der Milz, Frau Perchau? In der Lunge also vereint sich das Nahrungs-Qi mit dem Atmungs-Qi und wird damit zum „Wahren Qi“, welches in unseren Leitbahnen und im ganzen Körper zirkuliert. Und welches wir mit der Akupunktur beeinflussen können. Daher *kontrolliert die Lunge die Leitbahnen und Blutgefäße*. Ich hatte Ihnen vorhin ja erklärt, dass Qi und Blut untrennbar miteinander verbunden sind. Da die Lunge also über das Qi herrscht, kontrolliert sie neben dem Qi-Kreislauf auch die Blut-Zirkulation in den Gefäßen und Leitbahnen. *Die Lunge kontrolliert das Verteilen und Absteigen*. Die Lunge verteilt das Qi und die Körperflüssigkeiten im ganzen Körper. Sie führt das Qi und die Körperflüssigkeiten nach unten ab zur Niere, die, wie ich Ihnen ja gerade erzählt habe, die Aufgabe hat, das Qi zu

empfangen (21).

Die Lunge reguliert die Wasserwege. Gesundes Lungen-Qi zeichnet sich dadurch aus, dass die Lunge die Körpersäfte wie feinstes Spray unter der Haut verteilt. Die Menge wird reguliert durch Schwitzen, das heißt, das Lungen-Qi kontrolliert das angemessene Öffnen und Schließen der Hautporen (22). Dadurch *kontrolliert die Lunge auch Haut und Haar*, denn sie sorgt dabei für die richtige Ernährung und Befeuchtung von Haut und Haar.

Die Lunge öffnet sich in die Nase. Da die Lunge ja über die Atmung herrscht, lässt es sich gut nachvollziehen, dass die Nase als Öffnung der Lunge angesehen werden kann. Entsprechend steht der Geruchssinn in Verbindung mit dem Zustand des Lungen-Qi.

Die Lunge beherbergt die Körperseele-po. Die Körperseele, also Po, wird durch das Lungen-Qi verwurzelt. Im Vergleich zur Wanderseele, Hun, die ja in der Leber beherbergt ist, ist die Körperseele Po an den Körper gebunden und kann diesen nach dem Tod nicht verlassen. Dieser spirituelle Aspekt hat mit allen rhythmischen, kurzfristigen Lebensvorgängen zu tun, wie z.B. der Atmung oder dem regelmäßigen Stuhlgang. Auf emotionaler Ebene wird die Körperseele Po durch Trauer oder Kummer direkt beeinflusst.

So, liebe Frau Perchau, nun haben wir alle Funktionen der fünf Yin-Organen, der wu Zang, besprochen. Die sechs Yang-Organen, die liu Fu, haben natürlich auch alle Ihre eigenen Funktionen, aber ich möchte auf deren Funktionen nun nicht mehr im einzelnen eingehen. Belassen wir es dabei, dass jedem Yin-Organ innerhalb einer *Wandlungsphase* ein entsprechendes Yang-Organ zugeordnet ist, und dass die Hauptfunktionen der Yang-Organen das Empfangen und die Umwandlung der Nahrung, die Absorption der brauchbaren Teile, und die Ausscheidung der Abfälle sind (23), die Funktionen der Yang-Organen also von dynamischer Natur sind. Wissen Sie denn noch, welches die Yang-Organen sind?“

„Ja sicher, ich habe aufgepasst“, konterte die Gerichtsmedizinerin, „und ich würde abschließend schon noch gerne wissen, welches Yin-Organ mit welchem Yang-Organ in einer Wandlungsphase zusammen ist. Wobei ich nicht weiß, was eine Wandlungsphase ist?“ „Die Wandlungsphasen erkläre ich Ihnen morgen, Frau Perchau. Denn ich habe nach Durchsicht der Fotos der Opfer bereits den Verdacht, dass unser Mörder seine Akupunktur-Punkte auf Grundlage der Wandlungsphasen gewählt hat. Mir ist nur noch nicht ganz klar, wie er es damit geschafft hat, den Tod herbei zu führen. Die Akupunktur ist kein Mordinstrument, auch ich stehe hier noch vor einem Rätsel. Aber gut, vielleicht kommen wir der Lösung des Rätsels morgen ein Stückchen näher. Dann nenne ich Ihnen nun zum Abschluss noch die Paarungen der Yin- und Yang-Organen und dann fahre ich Sie nach Hause.“

<u>Yin-Organ</u>		<u>Yang-Organ</u>
Leber	und	Gallenblase
Herz	und	Dünndarm
Milz	und	Magen
Lunge	und	Dickdarm
Niere	und	Blase
(Perikard/Herzbeutel)	und	Dreifacher Erwärmer

Kapitel 4

„Das klingt ja nach einem schönen Nachmittag, mein Drache“, lachte Clementine am Abend ins Telefon, „schön am Strand spazieren gehen und anschließend Kaffee und Kuchen mit Blick auf's Meer. Aber ich hatte einen ähnlichen Tag mit Stine heute an der Nordsee. Die Ablenkung tut ihr gut. Sie hat heute sogar mal wieder richtig gelacht. Ich denke, ich komme übermorgen wieder nach Hause. Nächste Woche sind die Semesterferien ja auch vorbei und ich muss auch wieder zur Arbeit. Wie geht es Dir? Was macht die Erkältung?“ „Habe ich letzte Nacht durchs Schwitzen aus dem Körper getrieben“, antwortete der Professor, „mir geht es wieder gut und ich freue mich darauf, wenn Du nach Hause kommst. Schlaf gut und schöne Grüße an Stine.“

Früh am nächsten Morgen nahmen Professor Wu Long und Annette Perchau ihre Arbeit wieder auf. „Ich erkläre Ihnen nun, welche Akupunktur-Punkte der Mörder benutzt hat.“ Der Professor breitete die Fotos der Opfer auf seinem Wohnzimmertisch aus. „Beginnen wir mit dem zweiten Opfer, Dirk Fallenbach. Die Nadeln sind ausschließlich in Hände und Arme gesetzt worden. Und zwar auf beiden Seiten in die gleichen Akupunktur-Punkte. Hier, schauen Sie.“ Er holte zwei Fotos hervor, auf denen einmal zwei Nadeln in die Hand und einmal zwei Nadeln in Handgelenk und Unterarm gesetzt worden waren. „Wir haben zwei Nadeln, die auf Punkten der Herzleitbahn gesetzt wurden und zwei Nadeln, die auf Punkten der Dünndarm-Leitbahn gesetzt worden sind.“ „Herz und Dünndarm“, murmelte die Gerichtsmedizinerin, „Yin- und Yang-Organ in einer Wandlungsphase.“ „Richtig“, sagte der

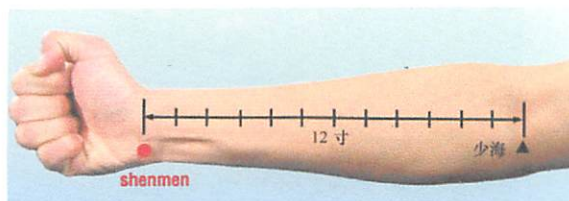
Professor, „Herz und Dünndarm sind die Zang Fu in der Wandlungsphase *Feuer*. Das erkläre ich Ihnen noch. Ich möchte mit Ihnen zunächst die Akupunktur-Punkte im Einzelnen besprechen. Fangen wir mit den Punkten auf der Herzleitbahn an. Die ersten Nadeln, die Sie hier sehen, wurden in die kleinen Finger beider Hände, kurz neben der radialen Nagelfalzwinkel gesetzt. Schauen Sie:



(24)

Die Nadeln können dort natürlich nicht tief gesetzt werden, aber es hat sich auf beiden Seiten ein Bluterguss um die Einstichstellen gebildet. Das heißt, die Nadeln wurden stark manipuliert. Der Akupunkturpunkt, der hier auf beiden Seiten benutzt wurde, ist der Punkt Herz 9, sein Name ist SHAOCHONG – was übersetzt so viel bedeutet wie „kleine Straße“, oder wenn man es in der Bedeutung der chinesischen Medizin übersetzen möchte, passt „brandendes, kleines Yin (25)“ besser. Dieser Punkt ist der Endpunkt der Herzleitbahn und er ist von sehr bewegender Natur. Er ist ein sogenannter *jing-Brunnenpunkt*, hier kommt das Qi in der Leitbahn sehr nah an die Oberfläche. SHAOCHONG ist außerdem ein *Holzpunkt*. Das werden Sie verstehen, Frau Perchau, wenn ich Ihnen die Wandlungsphasen erkläre. Für den Moment reicht es, zu wissen, dass dieser Punkt das Herz-Qi tonisieren und stärken kann. Seine Wirkungen sind grob zusammengefasst folgende: Er kann das Bewusstsein wieder herstellen, er beseitigt Hitze und kräftigt Zunge, Augen und Hals, er reguliert das Herz-Qi und beruhigt den Geist (26).“ „Hmm...“, die Gerichtsmedizinerin blickte nachdenklich auf das Foto. „Dies sind ja alles Wirkungen, die dem Herzen gut tun. Ist es denn möglich, dass die Wirkung des Punktes ins Gegenteil umschlagen kann?“ „Nun, nicht zu so einem Extrem, als dass es den Tod herbeiführen würde, denke ich“, antwortete der Professor. „Die übrigen Zang Fu sorgen ja ebenfalls für den Fluss von Qi – sie würden kompensieren. Akupunktur kann meiner Meinung nach nicht so einfach den Tod herbeiführen. Aber dann wiederum – ich sagte Ihnen ja bereits, in der chinesischen Medizin gibt es kein „entweder/oder“, sondern ein „sowohl/als auch“. Möglicherweise sind bestimmte Kombinationen von Punkten, bestimmte Manipulationen der Akupunkturnadeln und bestimmte kosmische Gegebenheiten dann doch

in der Lage, eine todbringende Wirkung auszuüben. Außerdem wissen wir, dass das Opfer an einer Herzkrankheit litt. Dies ist ein Faktor, den wir auch berücksichtigen sollten.“ Der Professor zuckte mit den Schultern. „Jedenfalls bin ich nach wie vor davon überzeugt, dass die Akupunktur nicht lebensgefährlich ist. Natürlich gibt es Risiken. Mit der Nadel arbeitet man invasiv, Verletzungen können natürlich auftreten, wie zum Beispiel eine Verletzung der Lunge, wenn man zu tief einsticht. Ein Lungenflügel kollabiert, es kommt zum Pneumothorax. Im schlimmsten Fall könnte dies tödlich enden für den Patienten – aber die Nadeln sind sehr dünn und nicht wie eine Kanüle etwa geschliffen, d.h. sie verletzen das Gewebe nicht so einfach. Und ein Therapeut ist in der Regel gut ausgebildet, dass er Akupunkturpunkte, die ein Organ verletzen könnten, mit Bedacht sticht. Eine weitere Möglichkeit ist, dass der Patient eine allergische Reaktion während der Akupunktur erfährt, oder einen Kreislaufkollaps, weil ihm die Vorstellung von Akupunkturadeln in seinem Körper nicht behagt – das könnten vielleicht lebensbedrohliche Umstände sein, die mit der Akupunktur im Zusammenhang stehen – aber die ja nicht durch die Akupunktur selbst ausgelöst werden. Es sind die gleichen Risiken, die die westliche Medizin bei ihren Therapien auch berücksichtigen muss.“ „Ja, das macht Sinn“, stimmte die Gerichtsmedizinerin zu. „Haben Sie eigentlich auch mal als Therapeut gearbeitet, oder haben Sie die chinesische Medizin immer nur unterrichtet, Herr Professor?“ Der Professor blickte sie ernst an. „Ich war einmal Arzt der chinesischen Medizin, damals... in einem früheren Leben, als ich noch in China lebte“, sagte er, „das ist lange her. Letztendlich hat mich genau diese Frage, ob die Akupunktur tödlich sein kann, zu dem Entschluss bewogen, nicht mehr als Therapeut zu arbeiten.“ Er machte eine kurze Pause und wirkte nachdenklich. „Ich möchte nicht weiter darüber reden“, sagte er plötzlich etwas schroff. „Na schön, Herr Professor, lassen Sie uns mit dem Fall weitermachen“, sagte die Gerichtsmedizinerin beschwichtigend und dachte aber still bei sich: „Da habe ich wohl einen wunden Punkt getroffen. Er hat sich also schon einmal mit dem Thema auseinandergesetzt, ob Akupunktur töten kann. Ich möchte zu gern wissen, was ihm damals passiert ist.“ Sie nahmen sich das nächste Foto vor:



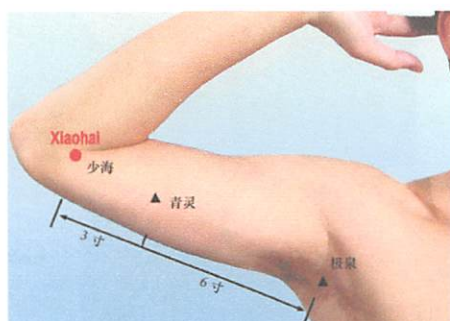
„Herz 7 – SHENMEN“, sagte der Professor und lenkte damit schnell vom Thema ab. „Dies ist der zweite Punkt, der beidseits gestochen und mit der Nadel stark manipuliert wurde. Er liegt am Handgelenk. Sein Name heißt „Tor des Geistes“ und er ist in seiner Wirkung, den Geist zu beruhigen und das Herz zu regulieren sogar noch stärker als SHAOCHONG. Ein sehr wichtiger Punkt. Er ist *shu-Bachpunkt*, *Yuan-Quellpunkt* und *Erdepunkt* der Herz-Leitbahn (28). Als Erdepunkt ist er der Sedierungspunkt des Herzens, das bedeutet, dass er viel Qi bewegen und das Herz von Fülle befreien kann. Da SHENMEN aber auch shu-Bachpunkt ist, tonisiert und harmonisiert er das Herz und nährt es bei allen Arten von Leere, entweder Qi, Blut, Yin oder Yang. Und er ist ein Yuan-Quellpunkt, das bedeutet, dass an ihm das Ursprungs-Qi an die Oberfläche kommt. Das Ursprungs-Qi ist wie die Essenz in Qi-Form. Sie sehen also, Frau Perchau, SHENMEN ist ein sehr mächtiger Akupunkturpunkt. Bin gleich wieder da.“ Der Professor verließ kurz das Wohnzimmer und kehrte nach einigen Minuten mit zwei Thermobechern, gefüllt mit heißem Brennnessel-Tee, zurück. Einen Becher gab er der Gerichtsmedizinerin, die sich bedankte und vorsichtig einen heißen Schluck nahm. „Schauen wir uns die Punkte auf der Dünndarm-Leitbahn an, dem Yang-Partner zum Herzen. Ebenfalls an der Hand liegt der Punkt HOUXI – Dünndarm 3, hier:



(29)

HOUXI heißt übersetzt „Hinterer Fluss“ oder „Hintere Schlucht“. Er ist ebenfalls ein *shu-Bachpunkt* und der *Holzpunkt* der Dünndarm-Leitbahn. Als shu-Bachpunkt einer Yang-Leitbahn behandelt er vordergründig Leitbahn-Störungen. Dieser Punkt kann zum Beispiel hervorragend Hinterkopf-, Nacken-, und Rückenschmerzen behandeln. Er kann aber ebenso den Geist beruhigen sowie Wind und Hitze beseitigen. Dies sind seine Hauptwirkungen. Auch dieser Punkt wurde an beiden Händen stark manipuliert.“ „Sind Nadelmanipulationen in der Akupunktur denn nicht üblich?“, fragte die Gerichtsmedizinerin. „Oh doch“, erwiderte der Professor, „unbedingt. Mit den Nadelmanipulationen beeinflusst der Therapeut seine Akupunkturwirkung. Eine starke Manipulation hat eher einen sedierenden, also ableitenden, verteilenden Effekt. Dies wird also häufig bei einem Disharmoniemuster der Fülle angewandt. Setzt man allerdings sanftere Reize und stimuliert das Qi vorsichtiger, so hat dies einen

tonisierenden, also stärkenden und nährenden Effekt. Konsequenterweise wendet man diese Technik bei einer Disharmonie von Leere und Schwäche an. Die Akupunktur versucht, ein Qi-Gleichgewicht wieder herzustellen, einen Ausgleich von Yin und Yang, eine Harmonie. Nur hat unser Mörder offensichtlich eine andere Technik angewandt – ja, er hat die Nadeln stark manipuliert, dafür sprechen die Blutergüsse. Ich kann mir nur nicht vorstellen, wie es möglich sein soll, dass der Mörder es geschafft hat, eine derart starke Sedierung herbeizuführen, dass sich das Qi total erschöpft und für das Opfer zum Tode führt. Etwas derartiges habe ich noch nie zuvor gehört.“ Der Professor nahm einen Schluck Tee und blickte gedankenverloren ins Leere. „Wie kann es denn sonst möglich sein? Herr Professor, wir müssen alle möglichen Theorien berücksichtigen. Nach meinem westlich-medizinischen Verständnis ist das Ganze ja von vorneherein unmöglich – mal ganz plump ausgedrückt: Nadel in die Hand gestochen und dann Herzstillstand? Steht für mich also in keinem kausalen Zusammenhang. Aber Ihre Erklärungen nach Sicht der chinesischen Medizin lassen mich die Zusammenhänge in einem anderen Licht sehen. Ich finde Ihre Erklärung über die extreme Sedierung des Herz-Qis gar nicht so unpassend. Warum sollte es nicht möglich sein, auf diese Weise das Qi praktisch aus dem Herzen raus zu ziehen?“ „Nun, in der Theorie ist dies vielleicht möglich, Frau Perchau“, überlegte der Professor, „aber die Praxis sieht doch anders aus. So leicht gibt der Organismus sein Qi auch nicht her. Es zirkuliert ja durch den ganzen Körper in den Leitbahnen. Und es fließt vor allem dorthin, wo es am dringendsten gebraucht wird. Das Leben, das Qi, kämpft immer bis zum Schluss. Das Überleben hat immer Priorität. Ich habe noch keine richtige Erklärung dafür, wie der Mörder es geschafft hat. Aber ich werde weiter recherchieren.“ Er blickte sie entschlossen an. „Der letzte Punkt, der bei dem Opfer gestochen wurde, ist dieser hier:



(30)

XIAOHAI – Dünndarm 8 - „Kleines Meer“. Es ist der *he-Meerpunkt* und der *Erdepunkt* der Dünndarm-Leitbahn. Auch er kann Hitze klären, den Geist beruhigen und das Herz regulieren.“ „Hm, na schön, Herr Professor“, sagte schließlich die Gerichtsmedizinerin. „Sie haben mir jetzt die einzelnen Punkte erläutert, aber so richtig weiter bringt mich das in meinen Ermittlungen leider nicht. Die einzigen Gemeinsamkeiten bei diesen vier Akupunkturpunkten sehe ich nur darin, dass wir also mit Herz 9 und Herz 7 einmal einen sogenannten Holzpunkt und einmal einen Erdepunkt haben und mit Dünndarm 3 und Dünndarm 8 ebenso. Mit den Bezeichnungen kann ich zwar nichts anfangen, aber ist das Ihrer Meinung nach wichtig?“ „Frau Perchau, Sie haben gut aufgepasst“, der Professor nickte ihr anerkennend zu, „ich denke, das ist in der Tat sehr wichtig. Und damit Sie es auch verstehen, erläutere ich Ihnen jetzt die Theorie der Wandlungsphasen.“

Kapitel 5

Der Professor verließ wieder das Wohnzimmer und Annette Perchau hörte ihn im Zimmer nebenan herum wühlen. Etwas fiel mit einem dumpfen „Plonk“ zu Boden, und der Professor fluchte leise. Schließlich kehrte er mit einem Bild zurück, einem 50 x 70 cm großen Keilrahmen, den er vor ihr aufstellte:



„Nun, Frau Perchau, was sehen Sie auf diesem Bild?“ „Also...“, begann die Gerichtsmedizinerin. Sie war sich nicht ganz sicher, was der Professor von ihr wollte. „Ich sehe auf dem Bild fünf Yin-Yang-Symbole, in verschiedenen Farben. Außerdem sieht es so aus, als schwebten sie in einer Landschaft. In den Yin-Yang-Symbolen sind fünfzackige Sterne – an jeder Sternenspitze steht eine Zahl.“ Sie zuckte mit den Schultern und schob ihre Unterlippe etwas hervor. Mehr hatte sie nicht dazu zu sagen. „Gut“, begann der Professor, „Sie sehen fünf Yin-Yang-Symbole. Die Yin-Yang-Symbole stehen für die Wandlungsphasen mit ihren Zang Fu. Es gibt fünf Symbole, weil es fünf Wandlungsphasen gibt. Das grüne Yin-Yang-Symbol ist die Wandlungsphase Holz mit ihren Zang Fu Leber (Yin) und Gallenblase (Yang). Das rote Symbol ist die Wandlungsphase Feuer mit ihren Zang Fu Herz (Yin) und Dünndarm (Yang)...“

„Moment“, unterbrach ihn die Gerichtsmedizinerin, „wieso sind in dem Symbol für Feuer denn noch zwei weitere Sterne mit Zahlen eingetragen?“ „Nun, das liegt daran, dass der Wandlungsphase Feuer noch ein weiteres Zang Fu zugeordnet ist, über das wir nicht gesprochen haben, nämlich das Perikard, also der Herzbeutel als Yin-Organ und der Dreifache Erwärmer als Yang-Organ“, erklärte der Professor, „aber auf diese beiden möchte ich nicht näher eingehen. Beschränken wir uns auf Herz und Dünndarm für die Wandlungsphase Feuer. Machen wir weiter: Das gelbe Symbol steht für die Wandlungsphase Erde mit ihren Zang Fu Milz und Magen, das weiße/silberne Symbol ist die Wandlungsphase Metall, der Lunge und Dickdarm zugeordnet sind und das schwarze Symbol ist die Wandlungsphase Wasser mit Niere und Blase. Zusammengefasst sind also Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser die fünf Wandlungsphasen, die *wu xing*.“ Der Professor nahm einen Schluck Tee.

„Ja“, fuhr er fort, „was hat es nun auf sich mit den fünf Wandlungsphasen? Das Konzept der Wandlungsphasen bringt zum Ausdruck, wie das Verhältnis von Mensch und Natur, von Körper, Geist und Seele von den alten Chinesen gesehen wurde. Die Lehre der fünf Wandlungsphasen spiegelt zyklische Prozesse wider. Jede Wandlungsphase hat dabei ihre eigenen Funktionen und Qualitäten. Holz symbolisiert Aktivität, die im Wachstum begriffen ist. Feuer bezeichnet einen maximalen Aktivitätszustand am Wendepunkt, d.h. die Aktivität hat ihren Höhenpunkt erreicht und ist im Begriff, abzunehmen oder von einer Ruheperiode abgelöst zu werden. Metall steht für Aktivitäten, die sich vermindern. Wasser repräsentiert Aktivitäten, die den maximalen Ruhezustand erreicht haben und im Begriff sind, die Richtung ihrer Aktivität zu ändern. Erde hingegen beschreibt Balance oder Neutralität.

Man kann die fünf Phasen zur Beschreibung des jährlichen Zyklus der Jahreszeiten benutzen:

Holz entspricht dem Frühling, Feuer dem Sommer, Metall dem Herbst und Wasser dem Winter. Erde ist etwas Besonderes: Sie repräsentiert den Spätsommer und wird außerdem mit dem Übergang von einer Jahreszeit zur anderen verbunden (31). Schauen Sie sich das Bild noch einmal an. Sie können die Jahreszeiten, die den Wandlungsphasen zugeordnet sind, dort erkennen.“ Die beiden schauten sich das Bild noch einmal an. „Eine Wandlungsphase bringt die nächste hervor. So kann man sagen, Holz nährt Feuer, Feuer nährt Erde, Erde nährt Metall, Metall nährt Wasser, Wasser nährt Holz. Diese zyklischen Vorgänge kommen so physiologisch in der Natur vor, und der Mensch sollte sich nach ihnen richten, wenn er gesund bleiben möchte. Lassen Sie es mich Ihnen anhand von Beispielen verdeutlichen: Eine Pflanze wächst aus einem Samenkorn im Frühjahr mit aufwärts treibender Kraft. Dies spiegelt die Wandlungsphase Holz wider. Sie wächst, bis sie ihre ganze Kraft in das Aufblühen ihrer Knospen und für die Bestäubung aufgebracht hat und ihr Ziel erreicht hat. Das ist die Wandlungsphase Feuer. Sie wurde bestäubt und ihre Energie richtet sich wieder nach innen, sie bildet eine Frucht. Dies kommt der Erde gleich. Sie richtet ihre Energie weiter nach innen, ihre Blätter werden braun und fallen ab, die Früchte fallen ab und sie lenkt ihre Kraft noch tiefer in ihre Wurzeln. Das ist die Wandlungsphase Metall. Schließlich hat sie keine Blätter mehr, die Kraft steckt nur noch schlummernd in den Wurzeln, das ist die Wandlungsphase Wasser.

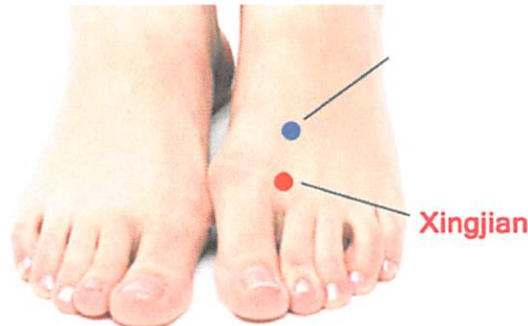
Ein anderes Beispiel für diesen Kreislauf: Eine Katze schläft tief und fest - Wandlungsphase Wasser. Sie hört ein Rascheln, stellt ihre Ohren auf, nimmt den Geruch einer Maus wahr, wird immer wacher, richtet sich auf, ortet die Maus, lauert, schätzt ihren Sprung ein, wird immer angespannter und aufgeregter und bereitet sich auf den richtigen Moment vor, zu springen und die Maus zu fangen – das alles ist Wandlungsphase Holz eine ansteigende Kraft, und SPRUNG! Sie packt die Maus und tötet ihre Beute, das ist die Wandlungsphase Feuer. Sie verspeist die Maus, Wandlungsphase Erde, sie sucht sich wieder ein warmes, bequemes Plätzchen und legt sich hin, Wandlungsphase Metall und schläft schließlich wieder tief und fest ein, Wandlungsphase Wasser. So können Sie sich den „Ernährungs-Zyklus“ im Sinne der Wandlungsphasen vorstellen, Frau Perchau – in dieser Reihenfolge. Auf Holz folgt Feuer, auf Feuer folgt Erde, auf Erde folgt Metall und auf Metall folgt Wasser. Die vorige Wandlungsphase ernährt die folgende. Dann haben wir einen harmonischen Qi-Fluss. Sollte eine Wandlungsphase übersprungen werden bzw. nicht stattfinden, wird ein Disharmoniemuster entstehen.“ „Hmm interessant“, die Gerichtsmedizinerin war nachdenklich, „also ein weiteres Konzept der chinesischen Medizin. Es ist wirklich kompliziert. Was haben die

Wandlungsphasen nun mit unseren Fall zu tun?“ „Schauen Sie, wie Sie richtig beobachtet haben, sind in den Yin-Yang-Symbolen fünfzackige Sterne mit Zahlen an den Sternenspitzen eingemalt. Diese fünfzackigen Sterne repräsentieren die Anordnung der Wandlungsphasen: Die oberste Sternenspitze ist das Feuer, die beiden unteren Wasser und Metall und links und rechts Holz und Erde. So wie sie auf dem Bild aufgemalt sind. Können Sie mir folgen?“ Die Gerichtsmedizinerin nickte. „Gut“, fuhr der Professor fort, „die Zahlen, die an den Enden der Sternenspitzen stehen, sind die Nummern der Akupunktur-Punkte auf der entsprechenden Leitbahn. Schauen Sie im roten Wandlungsphasen-Symbol „Feuer“ auf den ersten Stern, der für das Zang Herz steht. Welche Zahl steht an der linken Sternenspitze?“ „Neun“, erwiderte die Gerichtsmedizinerin. „Genau, das ist Herz 9, der *Holz-Punkt* der Herzleitbahn. Holz nährt das Feuer, das Holz ist die Mutter des Feuers. Darum hat der Holzpunkt, Herz 9, eine nährende, tonisierende Eigenschaft auf das Zang Herz. Und welche Zahl steht an der rechten Sternenspitze, die die Erde repräsentiert?“ „Sieben.“ „Richtig, Herz 7 ist der Erde-Punkt der Herz-Leitbahn. Die Erde wird vom Feuer genährt, die Erde ist der Sohn des Feuers, er nimmt Energie von ihr. Schauen Sie jetzt auf die hellere Yang-Seite der Wandlungsphase Feuer und den Stern dort, der das Fu Dünndarm repräsentiert. Welche Zahlen stehen an der linken Sternenspitze, die für Holz steht und welche Zahl steht an der rechten Spitze, die für Erde steht?“ „Drei und Acht. Ich verstehe“, die Gerichtsmedizinerin nickte, „unser Mörder hat also die Punkte nach dem Ernährungs-Zyklus der Wandlungsphasen ausgewählt. Er hat sowohl den nährenden Mutterpunkt von Herz (Yin) und Dünndarm (Yang) der Wandlungsphase Feuer, also den Holz-Punkt, gestochen, als auch den ableitenden Sohnpunkt von Herz und Dünndarm, den Erde-Punkt, gewählt.“ „Richtig. Lassen Sie uns nun die gestochenen Akupunktur-Punkte des ersten Opfers, Ingolf Lüders, anschauen.“ Der Professor holte die Fotos und den Bericht der Gerichtsmedizinerin hervor.



(32)

„Das ist der Punkt Leber 8 – QUQUAN – die „Quelle an der Biegung. Er kann das Blut und das Yin nähren und noch vieles mehr. Und dieses hier“, der Professor legte das nächste Bild auf den Tisch,



(33)

„das ist der Punkt Leber 2 – XINGJIAN – was übersetzt wird mit „Vorübergehendes Dazwischentreten“. Er kann sprichwörtlich „Brände austreten.“ Jetzt schauen Sie noch einmal auf das Bild. Die Leber ist der Wandlungsphase Holz zugeordnet, also dem grünen Yin-Yang-Symbol in dem Bild. An welchen Stellen bzw. Sternenspitzen stehen die Zahlen 8 und 2?“ Die Gerichtsmedizinerin nahm das Bild mit den Wandlungsphasen wieder hervor, schaute sich die dunkle (Yin)-Hälfte des grünen Yin-Yang-Symbols an und sagte: „Die Acht steht an der Spitze unten links, das entspricht dann dem Wasser. Ach so – das Wasser nährt das Holz. Leber 8 ist der Wasserpunkt der Leber, der Mutterpunkt, er tonisiert die Leber. Und die Zwei steht an der Sternenspitze oben, also Feuer. Leber 2 ist der Feuerpunkt der Leber und damit der Sohnpunkt, er nimmt Energie von ihr. Richtig?“ „Sie haben es verstanden, Frau Perchau“, der Professor schaute sie anerkennend an. „Oh, lassen Sie mich bitte weiter überlegen, Herr Professor. Der Yang-Partner zur Leber ist die Gallenblase. Demnach müssten die zwei weiteren Akupunktur-Punkte, die bei Ingolf Lüders auf beiden Seiten gesetzt wurden, Punkte auf der Gallenblasen-Leitbahn sein. Und zwar der Wasserpunkt und der Feuerpunkt der Gallenblasen-Leitbahn. Und wenn ich auf dem Bild der Wandlungsphasen nachschaue, dann ist der Wasserpunkt der Gallenblasen-Leitbahn der Punkt Gallenblase 43 und der Feuerpunkt ist Gallenblase 38. Oder?“ „Ganz genau, sehr gut kombiniert, Frau Perchau! Hier sind die Punkte.“ Der Professor legte die restlichen Fotos auf den Tisch.



(34)

„Gallenblase 43 – XIAXI - „Hineingezwängter Strom“ und hier auf diesem Bild ist der nächste Punkt, Gallenblase 38 – YANGFU - „Yang-Unterstützung“.“



(35)

„Aber warum wählt der Mörder bei dem ersten Opfer Akupunkturpunkte der Wandlungsphase Holz, also Leber- und Gallenblasen-Punkte und bei dem zweiten Opfer Punkte der Wandlungsphase Feuer, also Herz- und Dünndarm-Punkte?“, wunderte sich die Gerichtsmedizinerin. „Darüber habe ich mir auch meine Gedanken gemacht“, sagte der Professor, „Sie haben doch gesagt, dass das erste Opfer unter anderem auch an einer Leberzirrhose litt. Und bei dem zweiten Opfer haben Sie bei der Obduktion eine Erkrankung der Herzklappe festgestellt. Das könnte erklären, warum die Akupunktur tödlich wirken konnte – die entsprechenden Organe bzw. Funktionskreise waren von vornherein nicht intakt und vielleicht deshalb entsprechend manipulierbar. Obwohl ich mir das immer noch nicht vorstellen kann. Eine Akupunktur allein kann das nicht bewirkt haben.“ Der Professor schüttelte entschieden den Kopf. „Sie sagten vorher, dass vielleicht noch mehrere Faktoren

zusammen kommen, Herr Professor“, murmelte die Gerichtsmedizinerin nachdenklich.

„Bestimmte Manipulationen, Kombinationen und kosmische Gegebenheiten...

Wir haben jetzt also herausgefunden, dass der Mörder nach den Wandlungsphasen seine

Akupunktur ausübt. Als Punktekombinationen wählt er sowohl Mutter- als auch Sohnpunkte.

Der eine nährt, der andere nimmt. Im Prinzip auch wieder Yin und Yang. Außerdem weiß er über Vorerkrankungen bzw. den Gesundheitszustand seiner Opfer Bescheid, demnach müsste

er die Opfer ja kennen. Ein Kollege? Ein Patient? Woher wusste er davon? Und – oh! Herr

Professor, da fällt mir noch etwas auf!“ Die Gerichtsmedizinerin riss die Augen auf. „Was?

Was ist?“, fragte der Professor. „Die Zuordnung der Wandlungsphasen zu den Jahreszeiten!“

Die Gerichtsmedizinerin wurde aufgeregt. „Das erste Opfer, Ingolf Lüders, wurde am 20.

März umgebracht, Frühlingsanfang! Frühling ist doch der Wandlungsphase Holz zugeordnet.

Und Dirk Fallenbach wurde am 21. Juni ermordet, Sommersonnenwende, Sommeranfang, und

der Sommer gehört zur Wandlungsphase Feuer. Ist das vielleicht die kosmische Gegebenheit,

die die Wirkung der Akupunktur derart verstärkt, dass sie tödlich wirkt?“ „Hmm, das ist

vielleicht möglich... all diese Dinge zusammen genommen... aber ich bin noch nicht

überzeugt, ich kann es mir einfach nicht vorstellen...“ der Professor wirkte unsicher. „Oh Gott,

Herr Professor, wissen Sie was das bedeutet?“ Annette Perchau sprang hektisch auf, „die

nächste Wandlungsphase Erde – der Spätsommer! Der Mörder bereitet vielleicht schon den

nächsten Mord vor!“ Der Professor wurde bleich. „Mein Gott, Frau Perchau, Sie haben recht!

Die Wandlungsphasen haben während ihrer entsprechenden Jahreszeiten ihren höchsten

energetischen Einfluss. Die Wandlungsphase Erde ist eine besondere Wandlungsphase.

Einerseits ist ihr der Spätsommer zugeordnet – aber sie beinhaltet auch die Zeit des Wechsels von einer Jahreszeit zur nächsten.

Wenn wir uns den *Dojo-Kalender* betrachten, so ist die Zeit des Frühlings in der Zeit vom

13. Februar bis 25. April. Seinen Höhepunkt hat der Frühling am 20. März! Der Tag an dem

Ingolf Lüders umgebracht wurde! Die Zeit des Sommers ist laut Dojo-Kalender vom 16. Mai

bis 27. Juli – Höhepunkt am 21. Juni... an diesem Tag wurde Dirk Fallenbach ermordet! Der

Herbst ist vom 17. August bis 28. Oktober – Höhenpunkt am 22. September und der Winter

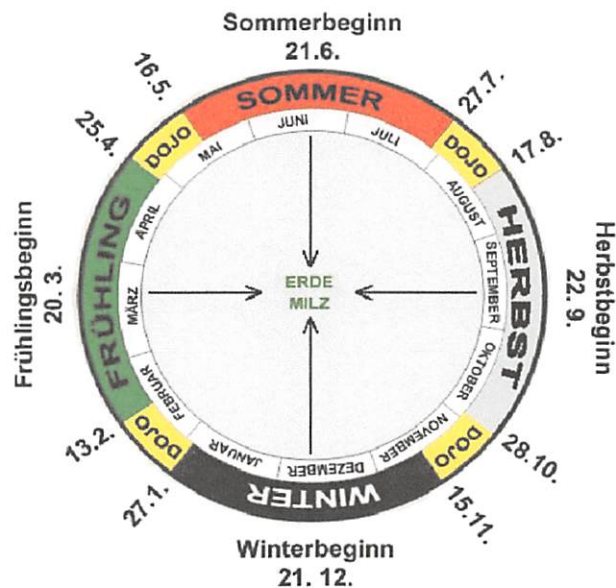
vom 15. November bis 27. Januar Höhepunkt am 21. Dezember. Die Zeiten dazwischen

werden als Dojo-Zeiten bezeichnet und sind der Erde zugeordnet. Schauen Sie hier, ich habe

eine Tabelle vom Dojo-Kalender“, der Professor öffnete eine Schublade seines Schreibtischs

und holte eine Mappe heraus. Er blätterte durch einige Seiten und zeigte der

Gerichtsmedizinerin schließlich eine graphische Darstellung der Dojo-Zeiten:



„Heute ist der 22.Juli“, führte der Professor seine Überlegungen weiter fort, „in weniger als einer Woche beginnt die nächste Dojo-Zeit und zwar genau die, die im Spätsommer stattfindet. Wenn Ihre Vermutung stimmt, Frau Perchau, wird der nächste Mord in der Zeit zwischen dem 27.Juli und dem 17.August passieren.“

„Kosmische Gegebenheiten, Professor Wu“, resümierte die Gerichtsmedizinerin, „jetzt kommen doch so einige Faktoren zusammen, die die Akupunktur-Wirkung beeinflussen, finden Sie nicht? Wandlungsphase Erde... Milz und Magen... Verdauungsprozesse...“, überlegte sie, „ich muss dringend mit Kommissar Claußen sprechen. Vielleicht können wir einen weiteren Mord verhindern! Ich rufe Sie morgen wieder an, Herr Professor!“ Sie sammelte die Fotos und Berichte schnell zusammen, stürmte eilig aus der Wohnung und ließ einen verdutzten und beunruhigten Professor Wu Long zurück.

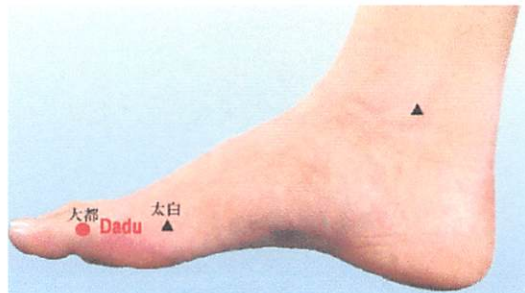
Kapitel 6

Es war still in der Praxis von Gerda Reimers. Der letzte Patient vom Vormittag war vor zehn Minuten gegangen und Gerda Reimers verbrachte ihre Mittagspause in ihrer Praxis in Gettorf. Eine Fahrt nach Hause, nach Heikendorf, lohnte sich zeitlich und auch hinsichtlich der Benzinkosten nicht. „Noch vier Monate und zweiundzwanzig Tage, dann beginnt ein neuer Abschnitt“, dachte die 64-jährige Physiotherapeutin und Heilpraktikerin bei sich, „dann ist die Praxis verkauft und ich ziehe nach Boltenhagen in die Nähe meiner Tochter und meiner Enkelkinder.“ Sie lächelte bei dem Gedanken an die kleinen Zwillinge. Sie ging in die kleine Pantryküche, um sich heißes Wasser aufzusetzen und hielt inne. „Die Tür“, fiel ihr ein, sie drehte sich um, ging zur Eingangstür und schloss sie ab. Nicht, dass jetzt noch ein Patient hereinschneit und sie in ihrer Pause störte. Sie war müde und brauchte ihre Pause. Seit gut vierzig Jahren arbeitete sie als Therapeutin, seit sechzehn Jahren in ihrer eigenen Praxis mit den Schwerpunkten Krankengymnastik, Tuina, Akupunktur und Lymphdrainage. In den letzten Jahren fiel ihr die Arbeit immer schwerer. Ihre Gelenke waren oft geschwollen und schmerzhaft, und seit ihr Mann vor sechs Jahren gestorben war, fühlte sie sich häufig traurig, erschöpft und antriebslos. „Alles wird wieder besser, wenn ich Vollzeit-Oma sein kann“, dachte sie bei sich, als der Wasserkocher sich sprudelnd ausschaltete. Sie goss das heiße Wasser in eine Schüssel mit Instant-Nudeln, nahm sich noch das mitgebrachte Käse-Sandwich aus der Brotdose und watschelte mit Schüssel, Sandwich und einer Gabel in der Hand zu ihrem Schreibtisch. Sie setzte sich und rührte mit der Gabel die nun weich gewordenen Nudeln durch, rollte sie gekonnt mit der Gabel auf und nahm einen großen Bissen. Schnell waren die Nudeln aufgegessen und Gerda Reimers nahm sich ihr Sandwich vor. Aus den Augenwinkeln nahm sie plötzlich eine Bewegung wahr und im gleichen Moment wurde sie hinterrücks überwältigt und sie spürte, wie ihr eine Klinge an die Kehle gehalten wurde. „Beweg Dich nicht und keinen Mucks, sonst stech ich Dich ab!“, zischte eine männliche Stimme. Gerda Reimers war vor Angst und Schrecken wie gelähmt, ihr blieb beinahe die Luft weg. Sie spürte einen kleinen Stich und realisierte, dass ihr eine Spritze in die rechte Halsschlagader gesetzt wurde. Wenige Sekunden später verlor sie das Bewusstsein. Als sie wieder zu sich kam, fand sie ziemlich schnell ihre Orientierung wieder. Sie befand sich in ihrem Behandlungsraum, auf ihrer Liege. Sie konnte die Uhr über der Tür sehen, es war viertel nach eins, sie war höchstens eine halbe Stunde bewusstlos gewesen. Sie wollte sich aufrichten, konnte sich aber nicht bewegen. Kein Gefühl im Körper. Was war los? Die

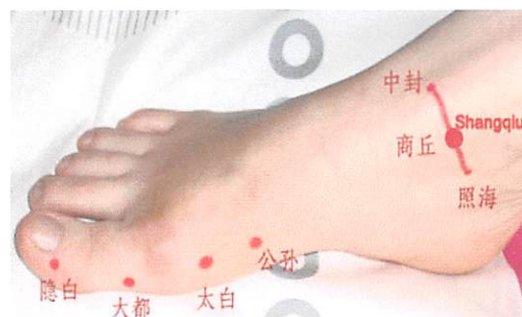
Angst kehrte zurück, aber sie war wie durch einen schweren Vorhang gedämpft. Die Tür ging auf, Gerda Reimers riss die Augen auf, wollte etwas sagen, schreien, aber ihre Zunge gehorchte ihr nicht und ihre Stimme gurgelte nur leise. Ein maskierter Mann kam herein, blickte Gerda nur kurz an und wandte sich dann ihren Füßen zu. „Was machte er da?“, wunderte sie sich ängstlich. Sie konnte nicht viel sehen, sie hatte keine Kraft und Kontrolle den Kopf zu heben. Sie konnte nur ihren Blick zu ihren Füßen richten. Doch sie war sehr korpulent, ihr Busen und Bauch versperrten die Sicht. Sie spürte nichts, alles war taub. Aber sie hörte etwas, ein Geräusch, das ihr bekannt war. Das Geräusch, wenn man eine Akupunktur-Nadel aus der Blisterpackung drückt, dieses leichte, knisternde „knack“. „Bekomme ich eine Akupunkturbehandlung?“, wunderte sie sich. Sie begriff nicht, wurde panisch und konnte nichts ausrichten. Der Fremde blieb bei ihren Füßen, sie konnte sehen, wie er sich über sie beugte, von der rechten Seite zur linken Seite ging. Offensichtlich manipulierte er die Nadeln, doch sie konnte es nicht spüren. Aber dann spürte sie doch etwas, keinen Schmerz, aber ein Gefühl, als ob der ganze Körper auf einmal ganz schwer wurde, als ob alles nach unten sank. Der Geschmack von Blut war in ihrem Mund und sie fragte sich, ob sie Zahnfleischbluten bekommen hatte. Ihre Hämorrhoiden platzten auf und dunkle Hämatome bildeten sich langsam um ihre Krampfadern in den Beinen. Doch das spürte Gerda Reimers nicht mehr. Sie nahm noch wahr, wie sich ihr Mageninhalt, die Instant-Nudeln, die Speiseröhre hoch bewegte und schließlich über den Kehlkopf in die Luftröhre gelangte. Gerda Reimers konnte nicht husten. Sie erstickte.

„Wir haben es nicht verhindern können...“, die Stimme der Gerichtsmedizinerin klang traurig und deprimiert. Der Professor nahm das Telefon ans andere Ohr und setzte sich an seinen Schreibtisch. Noch bevor er etwas sagen konnte, sprach Annette Perchau weiter, „gestern, am 09. August, wurde die Leiche einer Heilpraktikerin aus Gettorf gefunden. Auf dem Rücken liegend auf ihrer Behandlungsliege in ihrer Praxis... in ihren Füßen steckten noch die Akupunkturnadeln. Sie war erst wenige Stunden tot, als sie von einem ihrer Patienten gefunden wurde. Jetzt liegt sie auf meinem Tisch... kein schöner Anblick, Herr Professor. Ich habe die Obduktion noch nicht abgeschlossen, aber ich kann Ihnen mit Sicherheit schon sagen, dass dieses Opfer nicht an Herzversagen gestorben ist. Sie ist an ihrem Erbrochenem erstickt und sie hatte massive innere Blutungen...“ „Was können Sie mir zu den Akupunkturpunkten sagen, Frau Perchau? Sind es die Mutter- und Sohnpunkte der Wandlungsphase Erde?“, fragte der Professor, obwohl er die Antwort schon kannte. „Ja, ich

denke schon. Ich habe die Punkte mit den Unterlagen, die Sie mir mitgegeben haben, verglichen. Ich habe die Füße des Opfers fotografiert und Ihnen die Bilder per Email geschickt. Schauen Sie bitte einmal.“ Der Professor öffnete das Mailprogramm in seinem Tablet und sah, dass er eine Email von Frau Perchau erhalten hatte. Schnell öffnete er die angefügten Bilder.



(36)



(37)



(38)



(39)

„Ich sehe die Bilder und erkenne die Punkte“, bestätigte der Professor, „Milz 2 – DADU – übersetzt „Große Hauptstadt“ ist der Feuerpunkt der Milzleitbahn und somit der Mutterpunkt. Das nächste Bild zeigt Milz 5 – SHANGQIU – das heißt „Beratungshügel“. Milz 5 ist der Metallpunkt der Milzleitbahn, also der Sohnpunkt. Die anderen beiden Punkte sind Magen 41 – JIEXI – das bedeutet „Teilender Strom“. Er ist der Feuerpunkt, also der Mutterpunkt der Magenleitbahn und schließlich Magen 45 – LIDUI - „Grausame Bezahlung“, das ist der Metallpunkt, der Sohnpunkt, der Magenleitbahn.“ Der Professor machte eine Pause.

„Grausame Bezahlung?“, wiederholte die Gerichtsmedizinerin, „das ist ja mal eine merkwürdige Übersetzung.“ „Naja, nicht unbedingt, Frau Perchau. Stellen Sie sich mal vor, wie schmerzhaft ein Stich der Akupunkturnadel in diesen Punkt sein kann“, entgegnete der Professor. „Sie sagten, das Opfer wäre an Erbrochenem erstickt und hatte starke innere Blutungen. Können Sie nachvollziehen, wieso das passiert ist, Frau Perchau?“ „Dem Funktionskreis Milz sind die Verdauungsprozesse zugeordnet. Die Akupunktur hat den Magen, also dem Yang-Partner der Milz, irgendwie dazu veranlasst, den Mageninhalt in die verkehrte Richtung zu schicken“, mutmaßte die Gerichtsmedizinerin. „Stimmt genau“, sagte der Professor, „normalerweise hat der Magen die Aufgabe, das Qi und die Nahrung nach unten zu lenken. Wenn die Nahrung also wieder die Speiseröhre hinaufläuft, spricht man in der chinesischen Medizin von einem gegenläufigen Qi. Was können Sie noch schlussfolgern, Frau Perchau?“ „Die Milz hält das Blut in den Gefäßen, haben Sie mir erklärt, Herr Professor. Das Opfer hatte viele innere Blutungen. Es trat aus den Venen ins Gewebe, das Zahnfleisch blutete stark, Hämorrhoiden waren aufgeplatzt. Wäre die Frau nicht erstickt, wäre sie mit Sicherheit verblutet. Außerdem waren ihre Blase und Gebärmutter gesenkt, wobei ich nicht sagen kann, ob dies vorher schon der Fall gewesen war oder durch die Akupunktur verursacht wurde. Aber die Milz hält durch ihre hebende Funktion die Organe an ihrem Platz, sagten Sie. Ob die Organsenkungen schon vorher da waren oder nicht, der Funktionskreis Milz wurde auf jeden Fall mit der Akupunktur nach der Wandlungsphase Erde weiter beeinträchtigt oder gar stillgelegt“, schloss die Gerichtsmedizinerin und seufzte, „naja, wenigstens wurden durch diesen weiteren Mord unsere Annahmen weiter bestätigt, wie der Mörder vorgeht. Das gibt uns zumindest den Vorteil, den Zeitpunkt des nächsten Mordes vorherzusagen, nämlich der 22. September, der zeitliche Höhepunkt der nächsten Wandlungsphase, Metall, sowie welcher Funktionskreis dem Metall zugeordnet ist, nämlich die Lunge. Wir müssen also jeden „Akupunktur-Therapeuten“ in Kiel und im Umkreis von Kiel, der an einer Lungenkrankheit leidet, warnen, am 22. September in seiner Praxis besonders vorsichtig zu sein... das ist

praktisch unmöglich, aber wir werden es natürlich versuchen. Wenn wir nur das Motiv des Mörders kennen würden. Warum macht er das?“, die Gerichtsmedizinerin klang aufgebracht und verzweifelt zugleich. „Frau Perchau“, meldete sich der Professor schließlich zu Wort, „was halten Sie davon, wenn wir uns weiter bei einem schönen Abendessen bei mir zu Hause über den Fall unterhalten? Meine Frau Clementine besteht darauf, Sie zum Essen einzuladen. Passt Ihnen 18 Uhr?“ „Wenn Ihre Frau darauf besteht, Herr Professor, komme ich natürlich gern“, antwortete die Gerichtsmedizinerin, „ach übrigens, wir haben vielleicht doch noch eine weitere Spur zum Täter. Kommissar Claußen wollte nicht, dass ich Ihnen schon davon erzähle, aber ich sehe nicht, warum Sie nicht davon erfahren sollten? Vielleicht hat es ja auch etwas mit der chinesischen Medizin zu tun? Der Mörder hat uns dieses Mal etwas zurückgelassen. Auf dem Unterbauch des Opfers hat er zwei kleine Figuren platziert, einen kleinen weißen Tiger aus Alabaster und einen kleinen grünen Drachen aus Jade.“

Am Abend saßen Professor Wu Long, seine Frau Clementine und die Gerichtsmedizinerin Annette Perchau zusammen am reichlich gedeckten Esstisch im Wohnzimmer der Wus. Es gab Rindfleisch mit Zwiebeln und Morcheln, Fisch in einer scharfen roten Currysauce, Chinakohl in Milch gedünstet, gebratene Auberginen, einen Topf mit Eierblumensuppe, eine Schüssel Reis und einen großen Teller mit gebackenen WanTans. Die Gerichtsmedizinerin wusste gar nicht, was sie zuerst essen sollte – und gleichzeitig wusste sie auch nicht, ob sie überhaupt satt werden würde, denn sie tat sich schwer, mit Stäbchen zu essen. „Wie haben Sie sich eigentlich kennengelernt?“, fragte die Gerichtsmedizinerin. Der Professor aß weiter und überließ es seiner Frau, zu antworten. „Wir haben uns 2000 in Chengdu in China kennengelernt“, Clementine lächelte und goss ihrem Gast eine weitere Tasse Buchweizentee ein. „Ich habe damals schon als Sekretärin der Kieler Universität gearbeitet und habe meinen Chef nach Chengdu begleitet. Die Kieler Uni suchte einen Dozenten für das Fach Chinesische Medizin und wir wollten Professor Wu Long kennenlernen. Die Chengdu University of Traditional Chinese Medicine ist eine Partner-Universität von uns. So kam der Kontakt zustande. Wu Long hatte sich bei uns beworben, er sprach sehr gut Deutsch und Englisch und war daher ein interessanter Kandidat für uns.“ Sie füllte sich noch etwas mehr Fisch in ihre Schüssel. „Wo haben Sie in China denn so gut Deutsch gelernt, Herr Professor?“, Annette Perchau wandte sich an den Professor. „Ich ging 1988 als Arzt ans Universitätskrankenhaus für Traditionelle Chinesische Medizin in Chengdu und arbeitete dort mit dem Schwerpunkt Diagnostik. Ab 1990 unterrichtete ich dort an der Universität auch die Studenten in

Chinesischer Medizin und wurde 1994 zum Professor berufen. Von 1988 bis 1995 teilte ich mir in Chengdu eine Einzimmerwohnung mit einem deutschen Studenten, Johannes Niederstrasser aus Hamburg. Ich habe wohl eine gewisse Sprachbegabung und Johannes hatte Spaß daran, mir Deutsch beizubringen. Er heiratete übrigens eine Chinesin und zog mit ihr nach Borneo, Malaysia. Wir haben heute noch Kontakt und schreiben uns manchmal.“ Der Professor füllte sich Suppe in seine kleine Schüssel. „Und dass Johannes dir Deutsch beigebracht hat, war auch unser Glück, mein Drache“, sagte Clementine, „das und meine Hartnäckigkeit, mich für Dich einzusetzen“, sie lächelte und wandte sich wieder der Gerichtsmedizinerin zu, „denn ich hatte mich schon gleich in Wu Long verliebt, als ich ihn das erste Mal sah. Und heute weiß ich, ihm ging es genauso, aber er hat sich lange nichts anmerken lassen“, sie kicherte, „der Altersunterschied hatte ihn wohl zweifeln lassen. Wu Long ist nämlich zwanzig Jahre älter als ich. Jedenfalls, Sie können sich gar nicht vorstellen, was es für ein Verwaltungsaufwand mit den Behörden gewesen war, einen chinesischen Professor nach Deutschland zu holen. Mein Chef war damals drauf und dran gewesen, aufzugeben. Schließlich, 2004, kam Wu Long dann endlich nach Deutschland. Wir heirateten und er unterrichtet seither an der Kieler Uni. In diesen vier Jahren des Wartens habe ich ihn sieben Mal in Chengdu besucht, und er war dreimal hier in Kiel.“ „Klingt nach einer romantischen Geschichte“, bemerkte Annette Perchau, „Sie nennen ihn „Drache“? Das finde ich niedlich. Das wäre hierzulande vielleicht eher ein Kosenamen für die Schwiegermutter“, dieses Mal kicherte die Gerichtsmedizinerin. „Ach, der Name ist gar nicht so weit hergeholt“, erklärte Clementine, „Long ist das chinesische Wort für Drache. Das habe ich einfach übernommen.“ „Ja“, pflichtete der Professor bei, „meine Eltern haben mich vielleicht Long genannt, weil ich 1952 geboren wurde. Laut chinesischem Kalender war dies ein Jahr des Drachen.“

Nach dem Abendessen räumte Clementine den Tisch ab, während der Professor und die Gerichtsmedizinerin wieder ins Arbeitszimmer des Professors gingen, um weiter über die Wandlungsphasen-Morde zu sprechen. „Weißer Tiger und grüner Drache“, sagte Wu Long, „darüber habe ich nach unserem Telefonat nachgedacht und jetzt habe ich eine Vorstellung davon, warum die Akupunktur tödlich werden konnte.“ Er schenkte sich und Annette Perchau eine Tasse Tee ein. „Spannen Sie mich nicht auf die Folter, Professor, was haben Sie herausgefunden?“ „Der weiße Tiger und der grüne Drache symbolisieren in China ebenfalls die Bedeutung von Yin und Yang. Ich möchte Ihnen hierzu auch ein Bild zeigen:



(40)

Sie sehen hier den Tiger und den Drachen, wie sie das Lebensfeuer im Dantian anfachen. Das Dantian ist ein energetisches Zentrum, dass sich unterhalb des Bauchnabels befindet. Ich vermute, dort hatte der Mörder die beiden kleinen Figuren auf dem Opfer auch platziert?“ Die Gerichtsmedizinerin nickte und der Professor fuhr fort, „auf diesem Bild steht der weiße Tiger für das Yin der linken Niere und der grüne Drache für das Yang der rechten Niere. Erinnern Sie sich noch, Frau Perchau, als wir über den Funktionskreis der Niere und die Essenzen gesprochen haben? Dass die linke Niere dem Yin zugeordnet ist und die rechte Niere dem Yang? Auf diesem Bild sehen wir also, wie sich die Yin-Energie des Tigers und die Yang-Energie des Drachen im Dantian und im MingMen, dem Tor des Lebens, vereinen. So ist leben möglich.“ „Und sterben auch?“, fragte die Gerichtsmedizinerin. Der Professor blickte sie an und zuckte mit den Schultern. „In der chinesischen Medizin, oder besser gesagt, in der Akupunktur gibt es eine Nadeltechnik, die nicht viele Therapeuten kennen. Sie heißt „der Tiger kämpft mit dem Drachen“ und sie ist darauf ausgerichtet, eine Harmonisierung von Yin und Yang zu erreichen. Sie funktioniert theoretisch ganz einfach: Man dreht die Nadel sechs Mal nach rechts und bewegt sie dabei in die Tiefe. Das ist die Bewegung für den Tiger. Sechs ist eine Yin-Zahl, rechts ist die Yin-Seite. Anschließend dreht man die Nadel neunmal linksherum und bewegt sie dabei wieder zur Oberfläche. Das ist die Bewegung für den Drachen, neun ist eine Yang-Zahl und links ist die Yang-Seite. Diese Technik wird nicht

häufig benutzt, denn sie ist einerseits sehr schmerzhaft für den Patienten und andererseits erfordert sie höchstes Geschick des Therapeuten. Wer aber diese Technik richtig beherrscht, ist vielleicht ebenso in der Lage, Yin und Yang derartig zu erschöpfen, dass man die angesprochenen Zang Fu in den Wandlungsphasen regelrecht lahmlegt. Zusammen mit der Mutter-Sohn-Punkt-Nadelkombination, in der entsprechenden Jahreszeit der Wandlungsphase, bei einem bereits geschwächten Zang Fu des Opfers – ja, all das könnte es ermöglichen, gezielt mit der Akupunktur zu töten. Dass uns der Mörder die beiden Figuren gezeigt hat, hat das Rätsel, warum die Akupunktur tödlich sein kann, gelöst. Was meinen Sie, Frau Perchau, warum hat der Mörder uns diesen Hinweis gegeben?“ „Er wollte also, dass wir sein Geschick erkennen“, überlegte die Gerichtsmedizinerin, „es war ihm wichtig, dass wir erkennen, wozu er in der Lage ist, nein, wozu die *Akupunktur* in der Lage ist! Das ist sein Motiv! Er will beweisen, dass man mit Akupunktur töten kann. Möglicherweise hat er jemanden durch Akupunktur verloren und will auf die Gefahren hinweisen? Oder vielleicht will er Rache nehmen? Deswegen sind seine Opfer Therapeuten, die mit Akupunktur arbeiten.“ Sie nahm nachdenklich einen Schluck Tee. Der Professor nickte und schwieg. „Es bleibt die Frage, woher er die Krankengeschichten der Opfer kennt. Woher wusste er von den geschwächten Zang Fu? Von der Lebererkrankung des ersten Opfers, dem Herzklappenfehler des zweiten Opfers und der Milz-Qi-Schwäche des dritten? Mit der Milz des dritten Opfers war physiologisch übrigens alles in Ordnung“, bemerkte die Gerichtsmedizinerin nachdenklich. „Vielleicht spielen Organerkrankungen dann doch keine Rolle?“ „Denken Sie nicht schulmedizinisch, Frau Perchau“, erwiderte der Professor, „dass ein Zang Fu geschwächt ist, muss ja nicht mit seiner organischen Struktur zusammenhängen. Dass es bei den ersten beiden Opfern nun so war, kann auch ein Zufall gewesen sein. Es geht um Funktionskreise. Dass das erste Opfer ein gestörtes Leber-Qi hatte, kann sich auch in simpleren Dingen zeigen: Zum Beispiel Kopfschmerzen, Nachtblindheit, Wutausbrüche, Oberbauchbeschwerden, laute Stimme,... und das gestörte Herz-Qi beim zweiten Opfer hätte sich zum Beispiel durch spontane Schweißausbrüche, ein blasses Gesicht, permanentes und schnelles Sprechen, Schlaflosigkeit und so weiter zeigen können. Schwaches Milz-Qi zeigt sich auch in Übergewicht, Appetitlosigkeit, breiige Stühle, schwere, geschwollene Beine... was ich damit sagen will, ist, dass unser Mörder nicht unbedingt die Krankengeschichten der Opfer kennen musste... er hat das Disharmoniemuster vielleicht auch nur durch sorgfältige Beobachtung seiner Opfer erkannt.“ „Mein Gott, wir jagen ein Phantom, Herr Professor..“, die Gerichtsmedizinerin wirkte hoffnungslos. „Nicht ganz“, sagte der Professor, „wir wissen also,

dass der Täter sich sehr gut mit Akupunktur auskennt, da er diese besondere und seltene Nadeltechnik beherrscht. Nicht einmal ich bin der Lage, diese Technik anzuwenden. Hier in Deutschland, oder gar Europa, wird sie meines Wissens nicht gelehrt. Selbst in China wird sie nur sehr selten verwendet. Das lässt aber vermuten, dass der Täter aus China kommt, oder zumindest dort war, um diese Technik zu lernen. Wir wissen außerdem, wann er wieder zuschlagen wird – am 22. September. Wir haben also noch gute sechs Wochen Zeit, mögliche Opfer zu warnen und Vorkehrungen zu treffen. Bleiben Sie weiter bei Ihrem Vorgehen, Therapeuten in und um Kiel zu informieren. Ich werde Ihnen außerdem eine Liste anfertigen, in welchen Symptomen sich ein gestörtes Lungen-Qi zeigen kann. So können Sie die Therapeuten gezielter warnen.“

mögliche Symptome einer Lungen-Qi-Störung:

- Kurzatmigkeit (bei Belastung)
- schwacher Husten
- trockener Husten
- leise Stimme
- Asthma
- spontane Schweißausbrüche
- Abwehrschwäche
- Wangenrötung
- Nachtschweiß
- trockene Haut und Schleimhäute

Kapitel 7

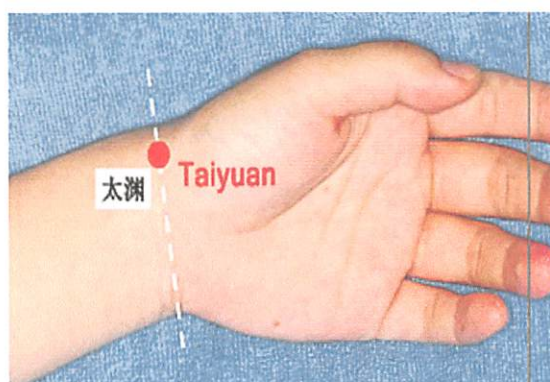
Die Arbeit der Kriminalpolizei lief in den nächsten Wochen auf Hochtouren. Hans-Georg Claußen und seine Kollegen vom Morddezernat waren jeden Tag unterwegs, um Akupunktur-Therapeuten in ihren Praxen in Kiel und Umgebung aufzusuchen und sie über den freilaufenden Mörder zu informieren. Sie hatten eine Liste von 169 Arzt- und Heilpraktiker-Praxen abzuarbeiten. Sie sprachen eindringlich auf die Therapeuten ein, am 22. September

besonders vorsichtig und am besten nicht allein zu sein. Sie zeigten den Therapeuten die Liste, die Professor Wu Long für sie angefertigt hatte und notierten sich die Namen und Adressen der Therapeuten, die ein Symptom einer Lungen-Qi-Störung bei sich bestätigen konnten. Diese Therapeuten würden am 22. September unter besonderem, polizeilichem Schutz stehen.

...

Der Mörder stand regungslos hinter der Tür des Behandlungszimmers und wartete. Er war schon seit gestern hier und hatte sich unbemerkt in die Praxis einschließen lassen. Er hatte die Nacht auf der Behandlungsliege geschlafen und nun wartete er. Er schaute sich im Behandlungsraum um. An den Wänden hingen Dutzende Bilder von Babys. Er dachte an seine Mutter und schloss die Hand fester um die Packung mit Akupunkturnadeln in seiner Jackentasche. Er hörte, wie ein Schlüssel im Schloss der Eingangstür gedreht wurde, und er erkannte an dem leichten, leisen Husten, dass es die Hebamme war, die ihre Praxis betrat.

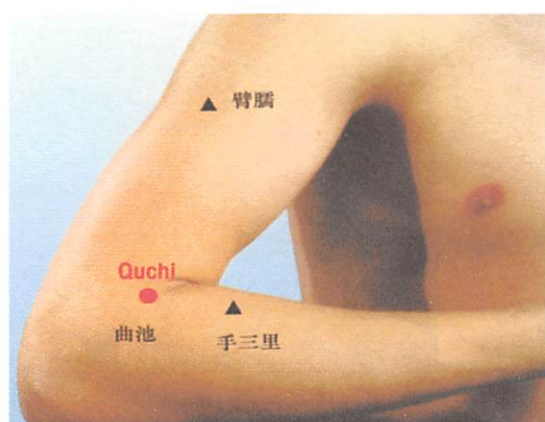
„Es ist wieder passiert... mein Gott, wir haben in unseren polizeilichen Recherchen versagt“, begrüßte die Gerichtsmedizinerin mit einem traurigen und betroffenen Gesichtsausdruck den Professor, als er ihr die Tür öffnete. Sie gingen ins Wohnzimmer. Annette Perchau warf ihre Jacke auf das knautschige Sofa und setzte sich daneben. Sie seufzte, holte einen großen braunen Umschlag aus Ihrer Tasche, griff hinein und holte die Fotos der Akupunktur-Punkte des jüngste Opfers heraus. Wortlos warf sie sie auf den Tisch:



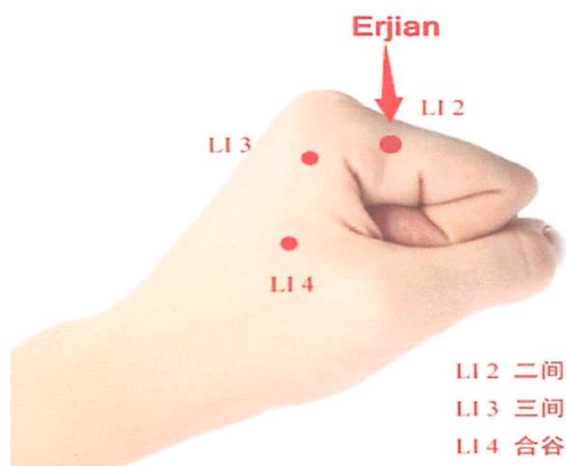
(41)



(42)



(43)



(44)

„Lunge 9 – TAIYUAN - „Großer Abgrund“, der Erdepunkt und damit Mutterpunkt der Lungenleitbahn“, der Professor zeigte auf das erste Foto, „Lunge 5 – CHIZE - „Ellenbeugen-Sumpf“, der Wasserpunkt und Sohnpunkt der Lungenleitbahn“, führte er fort mit Blick auf das zweite Foto. „Dickdarm 11 – QUCHI - „Gewundener Teich“, Erdepunkt und Mutterpunkt der Dickdarmleitbahn und schließlich“, er deutete auf das letzte Foto, „Dickdarm 2 – ERJIAN - „Zweites Intervall“, der Wasserpunkt und Sohnpunkt der Dickdarmleitbahn. Wandlungsphase Metall. Der Mörder hat also wieder zugeschlagen. Was wissen Sie über das Opfer?“ Er wandte sich der Gerichtsmedizinerin zu. Clementine kam herein und brachte Ihnen ein Tablett mit einer Kanne dampfenden Tee und zwei Becher. Dann ließ sie die beiden wieder allein. „Ihr Name war Melanie Stuckmann“, antwortete Annette Perchau, „sie war Hebamme und hatte ihre Praxis in Preetz.“ Der Professor schwieg und wartete, dass die Gerichtsmedizinerin weiter erzählte. „Herr Professor, da haben wir uns in unseren Vorkehrungen, diesen Mord zu verhindern, nur auf die Ärzte und Heilpraktiker beschränkt, die mit Akupunktur arbeiten. Anderen Therapeuten ist es hier in Deutschland ja auch nicht erlaubt, Akupunktur auszuüben... Bis auf eine Ausnahme... Die Hebammen! Sie dürfen die Akupunktur für die Geburtsvorbereitung und Schwangerschaftsbegleitung einsetzen. Hätten wir die Praxen der Hebammen ebenfalls informiert, wäre Melanie Stuckmann vielleicht noch am Leben!“, sie schlug die Hände vor das Gesicht. „Sie dürfen sich hier keine Vorwürfe machen, Frau Perchau“, versuchte der Professor sie zu beruhigen, „Sie wissen nicht, ob dies den Mord verhindert hätte. Für den Mord selbst ist allein der Täter verantwortlich. Und Sie werden ihn fangen, da bin ich mir sicher. Kommen Sie, trinken Sie eine Tasse Tee und erzählen Sie mir von Ihren Untersuchungen.“

„Melanie Stuckmann wurde gestern Vormittag, am 22. September also, tot auf der Liege in ihrer Praxis gefunden. Anhand der Totenstarre ließ sich feststellen, dass der Mord erst zwei bis drei Stunden zuvor ausgeübt wurde. Aber wie immer gibt es keine Zeugen, die vielleicht gesehen haben, wie der Mörder die Praxis verließ.

Melanie Stuckmann ist meiner Meinung nach an einem Herzversagen gestorben.

Üblicherweise tritt der Atemstillstand erst nach dem Herzversagen ein... aber nachdem ich nun die Funktionen des Zangs Lunge gemäß der chinesischen Medizin kenne, halte ich es für durchaus möglich, dass im Fall von Frau Stuckmann zuerst die Atmung ausgesetzt hat und dann der Herzstillstand eintrat. Ich kann es aber mit meinen Untersuchungen nicht klar nachweisen, da beides, also Herz und Atmung fast zeitgleich ausgesetzt haben müssen.

Aber Herr Professor, da ist noch etwas“, sie sah ihn durchdringend an, „wir haben das hier

neben der Leiche gefunden.“ Sie reichte ihm ein Foto, das sie aus ihrer Jackentasche holte. Es war ein Foto, auf dem ein Zeitungsartikel abgebildet war. Der Artikel schien alt zu sein, das Zeitungspapier war vergilbt. Es waren chinesische Schriftzeichen darauf zu sehen und ein Bild von einem jüngeren Wu Long. „Sagen Sie mir, was dort geschrieben steht, oder müssen wir den Artikel erst noch übersetzen lassen, Professor?“, fragte die Gerichtsmedizinerin.

Der Professor blickte auf das Foto und wurde blass. „Wo haben Sie das gefunden?“, fragte er noch einmal mit zitternder Stimme nach. „Der Zeitungsartikel lag zusammengefoldet neben der Leiche von Frau Stuckmann auf der Behandlungsliege. Kommissar Claußen ist übrigens auch ganz gespannt, was Sie hierzu zu sagen haben. Ich konnte ihn gerade noch davon abhalten, hier mit Blaulicht bei Ihnen aufzutauchen. Aber er erwartet meinen Bericht noch heute Vormittag. Enttäuschen Sie nicht mein Vertrauen, Herr Professor. Bitte erzählen Sie mir, was in dem Artikel steht und wieso der Mörder uns diesen Hinweis hinterlässt.“

„Ich bin geboren und aufgewachsen in der schönen Stadt Yangshuo, in der Provinz Guangxi“, begann der Professor. Er hatte im Sessel gegenüber der Gerichtsmedizinerin platz genommen und sah sie mit offenem und festen Blick an. „Mein Vater arbeitete dort als Arzt der traditionellen chinesischen Medizin in eigener, gutgehender Praxis. Schon von Kindheit an hat er mich in der chinesischen Medizin unterrichtet, und es stand immer für mich fest, dass ich in seine Fußstapfen treten werde. Ich absolvierte mein Studium an der Universität in Peking und war einer der jüngsten Ärzte für chinesische Medizin in ganz China. Einige Jahre arbeitete ich mit meinem Vater zusammen und 1982, zu meinem dreißigsten Geburtstag, übergab er mir seine Praxis. Dank meines Vaters genoss ich bereits einen guten Ruf als Arzt in Yangshuo, und meine Praxis lief sehr zufriedenstellend. Bis zu einem Vorfall im Jahr 1986. Bei einem Hausbesuch starb eine meiner Patientinnen... und zwar direkt, nachdem ich ihr eine Akupunkturbehandlung gegeben hatte. Die Frau litt an einem sogenannten Wei-Syndrom, einem generalisierten Schwächezustand. Gemäß der westlichen Medizin wurde die Erkrankung der Frau mit Multipler Sklerose diagnostiziert. Sie haben mittlerweile vielleicht eine Vorstellung davon, Frau Perchau, wie sich eine MS-Erkrankung aus Sicht der chinesischen Medizin hinsichtlich des Zustands von Qi und den Substanzen, aber auch den Zang Fu ausdrückt. Meine Akupunkturbehandlung richtete sich darauf aus, das Qi der armen Frau zu tonisieren, zu stärken. Gerade, als ich ihr die Nadeln entfernte, erlitt die Frau einen Schub. Sie begann am ganzen Körper zu zittern, krampfte dann in sich zusammen, riss die

Augen auf und starrte mich hilfesuchend an. Ich versuchte, Sie zu beruhigen, aber der Anfall war stark und lang... und als er schließlich nachließ, sank die Frau leblos in sich zusammen. Es war furchtbar und ich werde dieses Erlebnis nie wieder vergessen können.“ Der Professor schluckte den Kloß, der sich in seinem Hals gebildet hatte, hinunter. Die Gerichtsmedizinerin sah ihn mitfühlend und abwartend an. „Plötzlich stand ihr zwölfjähriger Sohn, Bai Hu, neben seiner toten Mutter am Bett. Er musste die ganze Zeit im Zimmer gewesen sein und mit angesehen haben, wie seine Mutter gestorben war. Ich hatte ihn zuvor nicht bemerkt. Er stand zunächst einfach nur da, dann fing er bitterlich zu weinen an, schüttelte seine Mutter, sagte ihr, sie solle aufwachen. Ich versuchte, ihn zu trösten, aber er stieß mich weg und er schrie mich an, ich hätte seine Mutter umgebracht. Er nannte mich einen Mörder und schlug auf mich ein, blind vor Tränen...“, der Professor unterbrach seine Erzählung und kämpfte selbst mit den Tränen. „Wissen Sie, Frau Perchau“, fuhr er nach einer Weile weiter fort, „ich kann Ihnen nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob meine Akupunkturbehandlung die Frau umgebracht hat oder nicht. Vielleicht kam der Schub zufällig bzw. wäre sowieso gekommen, aber vielleicht war der Reiz, den ich mit den Nadeln setzte, doch der Auslöser. Ich weiß es nicht“, der Professor blickte kurz auf seine Hände. „Der Junge hat mich dann öffentlich beschuldigt, es wurden Untersuchungen angestellt... aber die Sache verlief dann ziemlich schnell wieder im Sande. Ich war ein angesehener Arzt, und Bai Hu nur ein verzweifelter, zwölfjähriger Junge. Ich habe immer wieder beteuert, dass die Akupunktur nicht der Auslöser des Dahinscheidens von Frau Hu gewesen sein kann. Wem, denken Sie, hat man mehr Glauben geschenkt, Frau Perchau? Und das ist der Inhalt des Zeitungsartikels, den Sie bei der Leiche gefunden haben. Es geht dabei um meine Anschuldigung und anschließende Freisprechung.

Seither habe ich geschworen, keine Akupunktur mehr auszuführen. Ich habe die Praxis verkauft und lebte über zwei Jahre zurückgezogen im Yunya-Kloster in der chinesischen Provinz Gansu. Anschließend zog ich nach Chengdu und arbeitete an der Universität für Traditionelle Chinesische Medizin, aber nur noch als Diagnostiker und Dozent für Chinesische Medizin.“ Der Professor blickte wieder auf seine Hände.

„Was geschah mit dem Jungen Bai Hu?“, fragte die Gerichtsmedizinerin. „Er wurde zu seinen Großeltern geschickt“, antwortete der Professor, „was weiter aus ihm wurde, weiß ich nicht“, der Professor machte eine Pause. Dann sah er die Gerichtsmedizinerin an. „Wissen Sie, was Bai Hu übersetzt heißt? Weißer Tiger“, schloss er. „Ich wünschte, Sie hätten mir dies alles schon viel früher erzählt, Professor“, die Gerichtsmedizinerin klang vorwurfsvoll, „wir hätten

direkt einen Tatverdächtigen gehabt und nach ihm fahnden können. Jetzt bleiben uns immerhin noch gute drei Monate bis zum 21. Dezember, um den Mord zur Wandlungsphase Wasser zu verhindern. Da Bai Hu uns diesen Zeitungsartikel zurückgelassen hat, liegt die Vermutung nahe, dass Sie sein nächstes und letztes Opfer sein werden, Professor. Wie sieht es denn aus mit ihrem Nieren-Qi?“

Kapitel 8

„Ich halte das für keine gute Idee“, sagte Kommissar Claußen ernst. Er stand im Wohnzimmer des Professors und sah ihm dabei zu, wie er seine dicke Winterjacke auf den Koffer legte, den er zuvor im Wohnzimmer abgestellt hatte. „Wir können Ihnen so keinen ausreichenden Schutz gewährleisten!“ „Herr Kommissar“, antwortete der Professor beschwichtigend, „ich kann Ihnen versichern, wir werden vorsichtig sein, wir sind ja vorbereitet. Außerdem nehmen wir Frau Perchau mit. Ich verspreche Ihnen, dass wir morgen, am 21. Dezember, alle aufeinander aufpassen werden. Es steht ja noch nicht einmal fest, ob ich wirklich das nächste Opfer der Wandlungsphasen-Morde bin. In den letzten drei Monaten war es nicht möglich, Bai Hu ausfindig zu machen. Sie brauchen Ihre Kollegen hier, um die Therapeuten in Kiel und Umgebung zu schützen. Wir fahren.“ Professor Wu hatte mit seiner Frau in den Wochen zuvor überlegt, wie sie den 21. Dezember planen sollten. Letztendlich kamen sie zu dem Schluss, dass sie sich nicht verstecken wollten. Sie wollten die Weihnachtsferien wie geplant mit Stine in Dänemark verbringen. Stine hatte für die Zeit vom 20.12. bis 03.01. ein Ferienhaus in Henne Strand gemietet und sie war ebenfalls damit einverstanden, dass Annette Perchau die Ferien mit Ihnen zusammen verbrachte. Annette Perchau war mittlerweile eine gute Freundin der Wus geworden und auch sie freute sich auf den Urlaub in Dänemark. Dennoch wollte sie vorbereitet sein und kein Risiko eingehen, und so steckte sie ihre Dienstwaffe ein, die sonst immer bei ihr zu Hause verschlossen im Tresor lag.

Am Nachmittag des 20. Dezember kamen die Wus, Stine und Annette Perchau in ihrem Ferienhaus in Henne Strand an, packten ihre Taschen und Koffer aus und der Professor machte gleich ein gemütliches Feuer im Kamin. Sie bereiteten das Abendessen gemeinsam zu, öffneten eine Flasche Wein, spielten Karten, lachten gemeinsam und schmiedeten Pläne für

die nächsten Tage. Es war ein sehr schöner Abend.

Am nächsten Tag waren alle etwas angespannt, aber keiner wollte sich die Nervosität anmerken lassen. Sie beschlossen, gemeinsam einen langen Spaziergang am winterlichen Strand von Henne Strand zu machen. Nach dem Frühstück zogen sie ihre dicken Jacken und Mützen an und stiefelten los. Die Nordseeluft war kalt und salzig, das Wandern durch die Dünen sehr anstrengend. Aber als sie das Meer erreichten, wurden sie von dem schönen Anblick des Wassers und dem freien Blick bis zum Horizont belohnt. Selbst die Wintersonne schaffte es, ihr schwaches Licht an einigen Stellen durch die Wolkendecke zu schicken. Stunden später kehrten sie glücklich und erschöpft, aber auch ein bisschen durchgefroren, in ihr Ferienhaus zurück. Alle freuten sich auf eine schöne Tasse heißen Tee. Der Tee wärmte sofort gut durch, im Kamin loderte das Feuer und jeder machte es sich im Wohnzimmer bequem. Clementine und Annette begannen, zu lesen. Clementine in einer Zeitschrift, Annette in einem Buch über „Die Grundlagen der Chinesischen Medizin“ von Giovanni Maciocia. Stine holte ihr Stickzeug hervor und der Professor blätterte in einem Farbatlas über Dänemark. Im Radio spielte leise klassische Musik und langsam und stetig wurden alle immer müder. Clementine war die erste, die über ihrer Zeitschrift einschlief, Annette folgte wenige Minuten später. Stine versuchte noch, die Augen offen zu halten, um Wu Long zu sagen, wie merkwürdig es doch war, dass alle auf einmal so müde wurden... und schlief abrupt ein. „Der Tee“, dachte Wu Long noch, als er sich auf dem Sofa auf die Seite legte. Er war schon eingeschlafen, noch bevor sein Kopf die Armlehne des Sofas berührte.

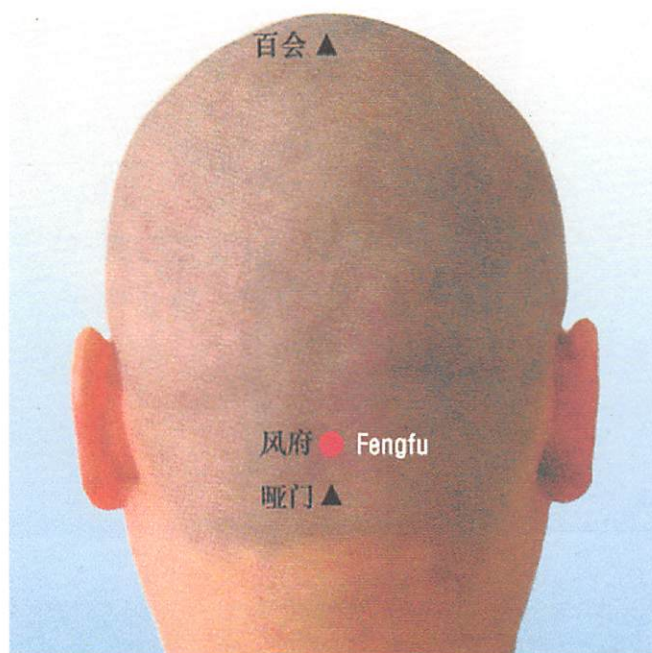
Als Wu Long wieder zu sich kam, war es kalt und dunkel im Wohnzimmer. Das Feuer im Kamin war ausgegangen. Er richtete sich auf und im gleichen Moment wurde eine Leselampe eingeschaltet, die direkt auf ihn gerichtet war. Im Sessel ihm gegenüber saß Bai Hu und richtete eine Waffe auf den Professor. Der Professor konnte zunächst nur Umrisse ausmachen, das Licht hinter Bai Hu blendete ihn. „Wo ist meine Frau?“, krächzte er. Sein Mund war sehr trocken. „Wo sind Annette und Stine?“ „Sie sind im Zimmer nebenan. Ich habe sie ruhig gestellt“, sagte Bai Hu mit ruhiger Stimme. „Nun – so sehen wir uns wieder, du elender Mörder und Lügner“, noch immer war keine Gefühlsregung in der Stimme von Bai Hu zu hören. „Bai Hu“, sprach Wu Long beschwichtigend, „es tut mir wirklich sehr sehr leid, was mit Deiner Mutter passiert ist...“ „Du hast sie umgebracht!“, fiel Bai Hu ihm ins Wort, „Ohne Deine Akupunkturbehandlung hätte sie noch viele Jahre weitergelebt! Aber Du hast Deinen Fehler nicht eingestanden und niemand wollte mir glauben! Du bist sogar noch weiter gegangen und hast der Welt erzählt, dass Akupunktur nicht gefährlich sei! Ich denke, ich habe

allen in den letzten Monaten das Gegenteil bewiesen! Und jetzt wirst Du dafür bezahlen, dass Du mein Leben zerstört und die Welt belogen hast!“ Er griff nach einer vorbereiteten Spritze, die vor ihm auf dem Wohnzimmertisch lag und hielt dabei die Waffe weiterhin auf Wu Long gerichtet. „Du hast recht, Bai Hu“, der Professor sprach ruhig, „es ist längst an der Zeit, dass ich mich bei Dir entschuldige. Ich habe Dir unrecht getan, denn ich war damals nur darauf aus, meinen guten Ruf zu retten. Vielleicht war es meine Behandlung, die Deiner Mutter das Leben gekostet hat. Die Möglichkeit besteht und das hätte ich damals bei den Untersuchungen des Falles einräumen müssen. Und ich versichere Dir, es verging in den letzten 30 Jahren nicht ein Tag, an dem ich mich nicht schuldig gefühlt habe. Aber es war nie meine Absicht gewesen, Deiner Mutter Leid zuzufügen. Das musst Du mir glauben! Und dass ist der Unterschied zwischen unseren Akupunkturbehandlungen, Bai Hu. Die Wirkung einer Akupunktur liegt immer in der Absicht des Therapeuten. Du hast mit den Wandlungsphasen-Morden bewiesen, dass man die Akupunktur mit entsprechender Absicht als Mordinstrument einsetzen kann. Aber so handelt nur ein Mörder, kein Therapeut...“ Blitzschnell ergriff Wu Long den Farbatlas über Dänemark, der neben ihm auf dem Sofa lag und warf ihn mit voller Wucht in Richtung Leselampe und Bai Hu, während er gleichzeitig vom Sofa aufsprang. Die Lampe fiel um und warf ihr Licht auf den Boden, was das Wohnzimmer in schummeriges Dämmerlicht warf. Gleichzeitig hörte Wu Long ein Klicken und wusste instinktiv, dass Bai Hu die Waffe abgedrückt hatte. „Nicht geladen“, schoss es ihm durch den Kopf und er dankte innerlich der Umsicht von Annette Perchau, keine geladene Waffe im Haus deponiert zu haben. Offensichtlich war es ihre Waffe, Bai Hu hätte sonst gewusst, dass sie nicht geladen war. Beherzt warf Wu Long sich auf Bai Hu, der Sessel fiel um, beide rollten zu Boden und rangen miteinander. Sie stießen dabei gegen den Couchtisch, der mit einem dumpfen Geräusch umfiel. Die Spritze mit dem Betäubungsmittel, die darauf lag, rollte über den Boden unter das Sofa, auf dem Wu Long eingeschlafen war. Bai Hu und Wu Long kämpften weiter miteinander, der eine versuchte, den anderen zu Boden zu zwingen und gleichzeitig versuchte jeder sich aus dem Griff des anderen zu befreien. Es war der Kampf zwischen Tiger und Drache. Der Tiger Bai Hu und der Drache Wu Long lieferten sich ein Gefecht und trotz ihres Altersunterschiedes waren beide gleich stark. Der Tiger war sehr stark und fest in seinen Kampftechniken, der Drache war gewandt und beweglich. Mit einer abrupten Bewegung gelang es Bai Hu seinen Gegner von sich zu stoßen und beide richteten sich auf. Wu Long sah den Korb mit den Stickutensilien von Stine neben sich stehen. Oben auf blitzte die Sticknadel einmal kurz auf. In einer fließenden Bewegung griff Wu Long die Nadel zwischen Daumen

und Zeigefinger, flog förmlich auf Bai Hu zu, während dieser sich noch aufrichtete, stieß ihm die Nadel mittig in den Hinterkopf, in Höhe des Übergangs zum Hals und drehte sie blitzschnell sechsmal nach rechts und neunmal nach links. Tiger und Drache kämpften noch einmal miteinander.

Bai Hu blieb wie erstarrt stehen, richtete sich noch etwas weiter auf und blickte Wu Long überrascht an. Schließlich trat Erkenntnis in seine Augen. Der Drache hatte dem Tiger sein Yang genommen. Der Tiger war gelähmt und konnte sich nicht mehr bewegen.

„DuMai 16 – FENGFU - „Windpalast“, sagte der Drache Wu Long. „Kreuzungspunkt des DuMai mit dem Yang-Verbindungsgefäß (Yangweimai). Punkt des Meeres des Marks, Punkt des Fensters des Himmels. Sun Si-Miao Geistpunkt. (45).



(46)

Professor Wu Long ließ den bewegungslosen Bai Hu stehen und ging ins Nebenzimmer. Dort lagen Clementine, Stine und Annette gefesselt und geknebelt auf dem Doppelbett. Schnell befreite er die drei Frauen. Dann ging er ins Wohnzimmer, nahm sein Mobiltelefon und wählte die Nummer von Kommissar Claußen.

Quellenverzeichnis

- (1) Ted J. Kaptchuk – Das große Buch der chinesischen Medizin, 4. Auflage – Seite 46
- (2) (a+b) Giovanni Maciocia – Die Grundlagen der Chinesischen Medizin, 1994, 1997 – Seite 41- 42
- (3) Ted J. Kaptchuk – Das große Buch der chinesischen Medizin, 4. Auflage – Seite 13
- (4) Ted J. Kaptchuk – Das große Buch der chinesischen Medizin, 4. Auflage – Seite 16/17
- (5) Ilona Daiker, Barbara Kirschbaum – Die Heilkunst der Chinesen 1997, 2009 – Seite 45
- (6) Ilona Daiker, Barbara Kirschbaum – Die Heilkunst der Chinesen 1997, 2009 – Seite 48-49
- (7) Ilona Daiker, Barbara Kirschbaum – Die Heilkunst der Chinesen 1997, 2009 – Seite 53-54
- (8) Ilona Daiker, Barbara Kirschbaum – Die Heilkunst der Chinesen 1997, 2009 – Seite 56-57
- (9) Claudia Focks, Norman Hillenbrand – Leitfaden Chinesische Medizin, 5. Auflage Seite 54
- (10) Giovanni Maciocia – Die Grundlagen der Chinesischen Medizin, 1994, 1997 – Seite 53
- (11) Giovanni Maciocia – Die Grundlagen der Chinesischen Medizin, 1994, 1997 – Seite 60
- (12) Ted J. Kaptchuk – Das große Buch der chinesischen Medizin, 4. Auflage – Seite 65
- (13) Ted J. Kaptchuk – Das große Buch der chinesischen Medizin, 4. Auflage – Seite 65
- (14) Giovanni Maciocia – Die Grundlagen der Chinesischen Medizin, 1994, 1997 – Seite 96
- (15) Giovanni Maciocia – Die Grundlagen der Chinesischen Medizin, 1994, 1997 – Seite 97
- (16) Giovanni Maciocia – Die Grundlagen der Chinesischen Medizin, 1994, 1997 – Seite 78
- (17) Giovanni Maciocia – Die Grundlagen der Chinesischen Medizin, 1994, 1997 – Seite 79
- (18) Claudia Focks, Norman Hillenbrand – Leitfaden Chinesische Medizin, 5. Auflage Seite 61
- (19) Claudia Focks, Norman Hillenbrand – Leitfaden Chinesische Medizin, 5. Auflage Seite 62
- (20) Claudia Focks, Norman Hillenbrand – Leitfaden Chinesische Medizin, 5. Auflage Seite 60
- (21) Claudia Focks, Norman Hillenbrand – Leitfaden Chinesische Medizin, 5. Auflage Seite 57
- (22) Ilona Daiker, Barbara Kirschbaum – Die Heilkunst der Chinesen 1997, 2009 – Seite 101
- (23) Ted J. Kaptchuk – Das große Buch der chinesischen Medizin, 4. Auflage – Seite 70
- (24) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (25) Peter Deadman, Mazin Al-Khafaji, Kevin Baker – Großes Handburch der Akupunktur, 2000, 2002 – Seite 236
- (26) Peter Deadman, Mazin Al-Khafaji, Kevin Baker – Großes Handburch der Akupunktur, 2000, 2002 – Seite 236
- (27) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (28) Peter Deadman, Mazin Al-Khafaji, Kevin Baker – Großes Handburch der Akupunktur, 2000, 2002 – Seite 233
- (29) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (30) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (31) Ted J. Kaptchuk – Das große Buch der chinesischen Medizin, 4. Auflage – Seite 391
- (32) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (33) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (34) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (35) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (36) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (37) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (38) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (39) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (40) <http://www.teeweg.de/de/literatur/daodejing/tiger-drache.html>
- (41) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (42) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (43) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (44) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>
- (45) Peter Deadman, Mazin Al-Khafaji, Kevin Baker – Großes Handbuch der Akupunktur, 2000, 2002 – Seite 581
- (46) Bild-Quelle: <http://www.tcmwindow.com>